

Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

MITTWOCH, 29. AUGUST 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 134

Sechs Todesurteile in Amman

Auch gegen Neffen des Großmufti

AMMAN. Im Prozeß gegen die Hintermänner des Mordes an König Abdullah von Jordanien hat das Militärgericht von Amman sechs von den zehn Angeklagten des Mordes für schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen.

Das jordanische Militärgericht hat damit dem Antrag des Klägers weithin entsprochen. Unter den Verurteilten befindet sich der Neffe des Großmufti von Jerusalem, Dr. Abdallah El Hussein, ebenso der frühere Gouverneur von Jerusalem, Oberst Abdallah Tell und ein Jerusalemer Gemüschändler. Diese beiden wurden in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Sie halten sich in Ägypten im Exil auf. Die jordanische Regierung hat bereits ihre Auslieferung beantragt.

Umzugskosten für 131er

KÖLN. Die heimatvertriebenen Beamten, die nach dem Gesetz zu Artikel 131 des Grundgesetzes außerhalb ihres derzeitigen Wohnortes wieder verwendet werden sollen, können bei der zuständigen Landesflichtlingsverwaltung die Bezahlung der Umzugskosten beantragen, wie der Bundesvertriebenenminister zu einem entsprechenden Antrag des Deutschen Beamtenbundes mitteilt.

Zum Teil haben die nach dem 131er-Gesetz verpflichteten Dienstherren die Wiederverwendung mit dem Hinweis abgelehnt, der Betriebsrat habe sich dagegen ausgesprochen. Der Deutsche Beamtenbund stellt hierzu fest, daß die Unterbringung dieser Beamten eine gesetzlich geregelte Pflicht aller Dienstherren sei, die noch nicht 20 Prozent vertriebene Beamte beschäftigten.

KP gegen Südweststaat

Wohlebs aktivste Bundesgenossen

TÜBINGEN. Wie der Landesbeauftragte von Württemberg-Hohenzollern des Volksbundes für Frieden und Freiheit, Dr. J. Petersen, mitteilt, ist in den nächsten Tagen mit dem Beginn einer kommunistischen Propagandaaktion gegen die Bildung eines Südweststaates zu rechnen. In jedem Kreis und in jedem Ort, wo sich Kommunisten oder mit ihnen Sympathisierende befinden, sollen sofort Kreis- und Ortsausschüsse gegen den Südweststaat gebildet werden. Kleinhandel und Handwerker sollen dabei durch die Behauptung beeindruckt werden, mit Gründung des Südweststaates werde auch in Württemberg-Hohenzollern die Gewerbefreiheit eingeführt. Im Schwarzwaldgebiet soll nach dem vorliegenden Propagandaplan das Gerücht ausgestreut werden, durch die Gründung des Südweststaates werde der militärische Einfluß der amerikanischen Besatzungsmacht in den südlichen Landesteilen so zunehmen, daß im Ernstfall der Schwarzwald zu einer „Stalinrad ähnlichen Flankenstellung“ werden könne.

Zehn-Sekunden-Treffen in Käsang

Kommunisten kommen einen Schritt entgegen / Neue Untersuchung verlangt

TOKIO. Im UN-Hauptquartier in Tokio ist man noch immer der Ansicht, daß die kommunistische Heeresleitung in Korea trotz der scharfen Angriffe gegen General Ridgway eine Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen von Käsang wünscht. Es wird indessen stark bezweifelt, ob bei einer Wiederaufnahme der Gespräche eine Einigung zustandekommen wird. Im UN-Hauptquartier rechnet man damit, daß die kommunistischen Absichten in Käsang, über die man sich nicht im klaren ist, möglicherweise während oder nach der San Franzisko-Konferenz über den japanischen Friedensvertrag aufgeklärt werden.

Ein kommunistischer Offizier und ein Verbindungsoffizier der UN-Streitkräfte trafen gestern für 10 Sekunden in einem Dorf in der neutralen Zone bei Käsang zusammen. Dabei wurde dem UN-Verbindungsoffizier, einem südkoreanischen Oberst, die jüngste Mitteilung der kommunistischen Heeresleitung an das UN-Oberkommando über die unterbrochenen Waffenstillstandsverhandlungen überreicht, die der offizielle Wortlaut einer bereits vom Peking Rundfunk verbreiteten kommunistischen Botschaft sein soll. Der Peking Rundfunk hatte verlangt, daß UN-Offiziere in Käsang zu einer erneuten Untersuchung der angeblichen Bombardierung des neutralen Gebietes durch ein US-Flugzeug erscheinen.

Neuseeland wählt

WELLINGTON. Am 1. September finden in Neuseeland Parlamentswahlen statt. Um die 80 Abgeordnetensitze streiten sich hauptsächlich zwei Parteien, die sozialistische Labourpartei und die seitherige Regierungspartei, die liberale „Nationalpartei“. Beide Parteien haben ihren Wählern umfangreiche Steuererleichterungen und eine Herabsetzung der Lebenshaltungskosten versprochen.

Württ.-hohenz. Staatshaushalt bleibt für 1951/52 defizitär

Sparsamkeit der Regierung von allen Parteien anerkannt / Ausgleich unmöglich

BEBENHAUSEN (Eig. Bericht). „Wenn das Land Württemberg-Hohenzollern noch ein längeres eigenstaatliches Leben führen würde, müßte man noch einmal den ganzen Haushaltsplan durchgehen und ganz gehörige Abstriche machen“, faßte Abg. Schneider (CDU) in der Generalaussprache über den Haushaltsplan für das Finanzjahr 1951/52 in der 108. Sitzung des Landtags von Württemberg-Hohenzollern die Auffassung seiner Fraktion zusammen. Die charakteristische Situation in Bund und Ländern sei: Finanzsorgen im Bund, in den Ländern und in den Gemeinden. Das Land Württemberg-Hohenzollern solle auch dieses Mal wieder zwei Millionen DM horizontalen Finanzausgleich leisten, obgleich sein Haushalt defizitär ist. Bei der Festsetzung dieser Finanzausgleichsquote sei man u. a. von der höchsten Grundstücksbewertung ausgegangen, habe dazu aber dem Land auch noch den höchsten Gebäudewert zugeschrieben.

Abg. Kalbfell (SPD) erklärte im Namen seiner Fraktion, der Staatshaushalt schließe diesmal mit einem Defizit ab, das in seiner Höhe alle überrascht habe. Es sei eine Streitfrage, ob eine zentrale Finanzverwaltung nötig, zweckmäßig und richtig sei. Heute bestehe jedenfalls auf dem Gebiete der Finanzpolitik eine föderative Ordnung. Der Bund verlange von den Ländern aus den Erträgen der Einkommen- und Körperschaftsteuer einen Anteil von 31,5 Prozent. Der Vorschlag der SPD-Fraktion im Bundestag habe einen Kompromiß von 28 Prozent vorgesehen, doch dürfte dieser Vorschlag kaum Aussicht auf Annahme haben. Das bedeute: Entweder weniger Finanzausgleich an die Gemeinden, oder ein höheres Defizit bei den Ländern. Im Zusammenhang mit dem horizontalen Finanzausgleich an den Bund bemerkte der Abgeordnete: „Unser Finanzministerium ist sehr sparsam — an sich selbst, und für das Land; wir wünschen, daß das überall so wäre.“

Abg. Leuze (DVP) stellte in seinem Beitrag zur Generaldebatte sehr treffend fest: „Wir sind 1950 noch einmal davongekommen“, aber im Haushaltsjahr 1951/52 werde es nicht mehr möglich sein, den Haushalt auszugleichen. Zwar könne sich das Defizit noch verringern — und er wolle in diesem Zusammenhang besonders auf die 15 Prozent für fortwährende, sachliche Ausgaben hinweisen, die durch den Finanzminister gesperrt seien. Es bestehe aller Anlaß, an den Finanzminister die Bitte zu richten, hier „den Beutel fest zuzubalten“. Andererseits bestehe aber auch die Möglichkeit, daß sich das Defizit ermäßigen könnte durch höhere Steuereinnahmen. Indessen gestatte die Produktionsentwicklung keine ausreichende Übersicht.

Es wird damit gerechnet, daß General Ridgway gegenüber den kommunistischen Beschuldigungen festbleiben, indessen erneut sein Angebot zur Wiederaufnahme der Besprechungen vorbringen werde.

General Ridgway hat am Montag der alliierten Waffenstillstandsdelegation an der Front einen überraschenden Besuch abgestattet. Unter Umständen sind der Delegation dabei neue Weisungen erteilt worden.

Im Mittelabschnitt der Koreafront sind die Kämpfe etwas aufgelebt. UN-Spähtrupps drängen bis in den Raum von Pjöngjang vor und verwickelten die Kommunisten in ein mehrstündiges Gefecht. Im Ostabschnitt kam es zu heftigen Kämpfen. Die Alliierten mußten sich etwa dreieinhalb Kilometer zurückziehen.

Indien verzichtet auf Reparationen

Gegenüber Japan und Deutschland / Gromyko in New York

WASHINGTON. Der indische Ministerpräsident Pandit Nehru betonte gestern im indischen Parlament, daß Indien nicht auf seinem Anteil an den Reparationen gegenüber Japan (24 Milliarden DM) bestehen werde, die Großbritannien von Japan für das ungeteilte Indien (Indien und Pakistan) verlange. Indien wolle keine Reparationen von Japan und habe auch keine gefordert. Nehru gab diese Erklärung im Zusammenhang mit seiner Begründung der indischen Weigerung, an der Konferenz von San Franzisko teilzunehmen. Er äußerte sich dabei auch zu der Frage der deutschen Reparationen und stellte fest, daß Indien außer den schon geleisteten Reparationen keine weiteren Lieferungen mehr von Deutschland erhalten werde und wolle. Über die schon empfangenen Reparationen wurden keine Angaben gemacht, jedoch wurde angedeutet, daß sich

Bei alledem dürfe man die Schwierigkeiten des Bundes nicht unberücksichtigt lassen. Grundsätzlich aber sollte ein Land, das bei sich selbst Ordnung hält, Herr im eigenen Hause bleiben dürfen. Der Haushalt werde defizitär bleiben. „In dieser Situation begrüßen wir“, so sagte der Abgeordnete, „die Politik der Sparsamkeit, die die Regierung eingeschlagen hat.“

In wenigen Sätzen zu den Einzelplänen bemerkte Dr. Leuze zur Frage der Etatserhöhung für die Polizei, daß seine Fraktion der Polizei zwar alles zu geben wünsche, dessen sie zum Schutze der demokratischen Ordnung bedürfe, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß einmal jede kommunistische Infiltration vermindert, aber auch nicht „alte, liebgewordene Kasernenhofgewohnheiten“ aufleben würden. Bei den Volksschulen bezeichnete der Redner die Lehrstellenbesetzung als vordringlich, die Universität verwies er hinsichtlich des Stellenplanes für Assistenten und auch allgemein auf die Grenzen des Möglichen.

Bei aller Sparsamkeit sei ein Ausgleich des Haushalts nicht möglich. Die Steuerkraft des Landes sei erschöpft. Um so dringender sei die staatliche Neuordnung.

Bemerkungen zum Tage

Zwanzig Zentner nicht gesichert

Hf. Wieviel Kohle werden die Haushaltungen im kommenden Winter tatsächlich zur Verfügung haben? 24 Zentner waren die Menge, die vom Bund vorgesehen war, nachdem alle Prophezeiungen des Wirtschaftsministers, der gegen Ende des vorigen Winters gemeint hatte, mit steigender Sonne würde auch die Kohlenkrise überwunden, nicht eintrafen. Nach den letzten Entscheidungen der Ruhrbehörde wird von den 24 Zentnern gar nicht mehr und von den jetzt vorgesehenen 20 Zentnern nur sehr zurückhaltend gesprochen. Das Wirtschaftsministerium betont zwar die Priorität von Hausbrand und Kohle für Verkehrs- und Versorgungsbetriebe und es weist darauf hin, daß in unserem Land eine weitgehende Lenkung der Kohle erfolge, aber man ist skeptisch geworden und es ist an der Zeit, die Dinge in voller Offenheit, von Tatsachen und nicht von Hoffnungen ausgehend, auszusprechen. Auch die 20 Zentner sind noch nicht sicher. Bis jetzt sind von den 14 Millionen westdeutschen Haushaltungen 30 v. H. mit dieser Menge versorgt, 9 Millionen Tonnen fehlen demnach allein im Sektor des Hausbrands für das vierte Quartal. Unterstellt man nun eine Förderung von 30 Millionen Tonnen und Importe aus den USA in Höhe der im vierten Quartal trotz aller Transportschwierigkeiten angestrebten drei Millionen Tonnen, so bleibt bei dem gültigen Verteilungsplan für Industrie und Haushaltungen noch ein Defizit von zwei Millionen Tonnen. Bei der Industrie kann und soll nicht mehr gekürzt werden, um nicht eine starke Steigerung der Arbeitslosigkeit und einen erheblichen Rückgang der Produktion zu provozieren. Bei wem anders als bei den Haushaltungen wird also gespart werden, zumal die Gas- und Elektrizitätswerke schon zusätzlichen Bedarf angemeldet haben? Das bedeutet, daß die Haushaltungen bis zum 31. März 1952 höchstens mit 20 Zentnern rechnen können, wobei auch bei Anrechnung von Holzanteilen diese Menge noch fraglich ist.

Eine Entspannung dieser sehr unerfreulichen Lage ist nicht abzusehen; denn es liegen eher Gründe für einen noch größeren Pessimismus als für das Gegenteil vor. Der Bedarf

Nachschub — Strategie



Parallel zum Aufbau der Atlantikpaktstreitkräfte geht die Errichtung eines großangelegten Nachschubsystems, über das sowohl die amerikanischen Truppen in Europa versorgt werden, wie auch die europäischen Heere selbst, Bremerhaven und Bremen treten an Bedeutung gegenüber dem sicherer erscheinenden italienischen Hafen Livorno zurück. Die Gironde-Mündung mit dem Hafen Bordeaux stellt das größte Einfallstor für Waffen und Ausrüstung aus den USA dar. Für die britischen Truppen übernimmt Antwerpen die Rolle des Versorgungshafens.

der an Produktionskraft wachsenden Industrie nimmt weiter zu. In dieser Situation besteht für die Haushaltungen gewiß kein Grund, beruhigt den Wintermonaten entgegenzusehen. Das sollte auch in Bonn sehr unmißverständlich ausgesprochen und der Eindruck getilgt werden, als sei doch noch eine über 20 Zentner hinausgehende Zuteilung im Bereich des Möglichen.

Ungewöhnlich rigoros

jk. Der Vorgang: Ein sehr bekannter, allseits angesehener und unbescholtener Hamburger Wirtschaftsjournalist, Dr. Robert Platow, Herausgeber eines jahrelang und unverändert unter seinem Namen erscheinenden Informationsdienstes, von dem unseres Wissens auch Regierungen und Behörden der Länder Gebrauch machen, wird plötzlich am vergangenen Wochenende auf Grund eines Haftbefehls der Oberstaatsanwaltschaft Hamburg in Haft genommen. Büro und Wohnung Dr. Platows werden von Kriminalbeamten — eine Pressemeldung sprach von 15 — wiederholt durchsucht. Grund: Verdacht der aktiven Beamtenebstechung und Verletzung des § 353 C des Strafgesetzbuches — Verrat von Geheimnissen —, der aus dem Jahre 1936 stammt.

Die Festnahme Platows erregte in Bonner Journalistenkreisen begreifliches Aufsehen, „da zur Stunde noch nicht bekannt ist, ob und was an Platows Informationsdienst von der Staatsanwaltschaft als strafbar beanstandet wird“. In der Tat dürfte es außerordentlich schwer sein, etwa den Tatbestand des Verrats von Geheimnissen nachzuweisen, wenn es sich um die — auch frühzeitige — Mitteilung sachlicher Vorgänge aus Regierung und Parlament handelt, oder einer — wie Platow behauptet — normalen Honorarzählung für Informationen und Mitarbeit Bonner Regierungsbeamten den Stempel der Bestechung aufzudrücken. Das alles müssen die Untersuchungen klären.

Was hier auffällt, ist die außerordentliche Härte des Zugriffs. Ein bloßer Verdacht der Bestechung dürfte unseres Erachtens kaum ausreichen, eine so bekannte und allseits angesehene Persönlichkeit wie Dr. Platow einfach einzusperrn. Wer haftet im Falle eines Irrtums für den Schaden, der dem Inhaftierten geschieht? Wer trägt die Verantwortung dafür, wenn die psychologischen Auswirkungen dieser Verhaftung doch die Meinung aufkommen lassen, hier sei die Pressefreiheit eingeschränkt worden — entgegen einer Erklärung eines Regierungssprechers, daß die Verhaftung Platows auf keinen Fall eine Einschränkung der journalistischen und publizistischen Freiheit bedeute?

Eine Stärkung des vertrauensvollen Verhältnisses zwischen Presse und Behörden bedeutet diese Verhaftung, darüber muß man sich klar sein, auf keinen Fall. Die Vereinigung der auswärtigen Presse in Hamburg hat in einem Telegramm an den Bundeskanzler schärfsten Protest eingelegt und um Aufhebung des Haftbefehls gebeten. Das wäre ein Gebot der Menschlichkeit. Im übrigen wird man mit gespannter Aufmerksamkeit darüber zu wachen haben, ob sich tatsächlich ein Verschulden Dr. Platows herausstellt, oder ob nicht doch eher die Auffassung bestimmter Bonner Regierungskreise über Wesen, Aufgaben und Freiheit der Presse Anlaß zu dieser Verhaftung war, die im allgemeinen von der Öffentlichkeit nicht geteilt wird.

Atlantik-Aufrüstung ohne Verzögerung

Eisenhower vor dem Kongreß / Labour-Partei billigt Verteidigungsprogramm

WASHINGTON. General Eisenhower, der atlantische Oberbefehlshaber, hat vor einem Kongreßausschuß der USA jede Verzögerung der Aufrüstung Westeuropas als eine große Gefahr für die Vereinigten Staaten bezeichnet und die Zuversicht geäußert, daß Deutschland und Frankreich in Zukunft eng zusammenarbeiten werden.

Die Ausführungen des Generals waren im Juli auf einer Geheimnisitzung des Senats gemacht worden, von der erst jetzt Einzelheiten bekanntgegeben wurden. Eisenhower vertrat die Ansicht, die Vereinigten Staaten müßten ihre Produktionskapazität restlos ausnutzen und Europa alle militärische Unterstützung zukommen lassen. „Ich bin der festen Überzeugung“, meinte der atlantische Oberbefehlshaber, „daß die Russen sich eine andere, leichtere Stelle als Westeuropa aussuchen werden, wenn dieses stark genug gemacht wird.“

In der neuesten Ausgabe der Zeitschrift „Look“ schreibt der amerikanische Militär-Schriftsteller G. F. Elliot, die Atlantikpaktarmee in Europa sei mindestens bis zum Frühjahr 1953 der Gefahr ausgesetzt, überrannt zu werden. Für die Zwischenzeit habe das atlantische Oberkommando allerdings einen „Notplan“ zur Hand. Erst im Jahre 1953 würden 35 Divisionen, das erforderliche Minimum zur Verteidigung Westeuropas, zur Verfügung stehen. Die drei Stadien der atlantischen Bereitschaft seien ihm, Elliot, von einem britischen Offizier mit folgenden Worten charakterisiert worden: „1951 beten wir, 1952 hoffen wir, 1953 haben wir es geschafft — wenn wir dann noch

hier sind.“ Die bedenklichste Schwäche der westeuropäischen Verteidigung ist nach Ansicht Eliots der Mangel an taktischen Luftstreitkräften.

Für den weiteren entschlossenen Aufbau der Verteidigung und für die Erhaltung des Friedens hat sich die britische Labourparty am Montag in einer programmatischen Erklärung ausgesprochen. Die Partei stellt sich damit hinter das Dreijahresaufrüstungsprogramm der britischen Regierung. Dieses Programm sei „das Mindeste, was zur Abschreckung einer Aggression und zur Verhütung eines dritten Weltkrieges erforderlich ist“.

„Sachlich und leidenschaftslos“

Bonn will das Problem der Wohnraumbeschlagnahmung lösen

BONN. Das Bundesfinanzministerium hat der alliierten Hohen Kommission ein Memorandum zugeleitet, das ein langfristiges Programm zur Freigabe der von den Besatzungsmächten beschlagnahmten Wohnungen und gewerblichen Räume enthält. Mit diesem Programm will, wie aus Bonn verlautet, die Bundesregierung versuchen, „sachlich und leidenschaftslos“ das schwierige Problem der Wohnraumbeschlagnahmung zu lösen. Dabei wird der berechnete Bedarf der Alliierten anerkannt. Aus politischen und sozialen Gründen erachtet die Bundesregierung es für notwendig, sofort wenigstens einen Anfang mit der planmäßigen Freigabe des seit etwa sechs Jahren beschlagnahmten Wohnraumes (zurzeit 60 000 Objekte) zu machen.

Das Memorandum enthält neben der Aufzählung deutscher Maßnahmen zur „Entgiftung der Atmosphäre“ (so sind beispielsweise vom Bund den Ländern in diesem Jahr 35 Millionen DM für den Bau von Ersatzwohnungen zur Verfügung gestellt worden; außerdem haben jene Deutsche, die wegen Unterbringung alliierter Truppenverstärkungen ihre Wohnungen räumen mußten, vom Bund seit Oktober vorigen Jahres 235 Millionen DM für die Erstellung von Ersatzwohnungen erhalten) eine Reihe von Vorschlägen an die

Das Rüstungsprogramm der Labour-Regierung, so heißt es in der Erklärung weiter, könne durchgeführt werden, ohne daß die Wirtschaft des Landes übermäßig belastet werde. Aber man lasse es nicht zu, daß jemand aus der bitteren Notwendigkeit, aufzurüsten, Gewinne ziehe. Große, unverdiente Gewinne solcher Art aus Privatunternehmen müßten mit neuen Steuern belegt werden. Ferner wird eine Erweiterung des Preiskontrollsystems angekündigt und festgestellt, daß die Lebensmittel-Subventionierung, die Mietpreiskontrollen und das Bauprogramm beibehalten werden.

In der Erklärung des Exekutivausschusses der Labourparty sehen politische Beobachter eine Antwort auf die Kritik des linken Parteiflügels unter Führung des ehemaligen Gesundheitsministers Bevan an der britischen Regierungspolitik.

Alliierten. So wird u. a. empfohlen, gemischte deutsch-alliierte Kommissionen zu schaffen, die beschlagnahmte Räume hinsichtlich einer rationelleren Ausnutzung als bisher überprüfen sollen. Nach Ansicht der Bundesregierung ist beschlagnahmter Wohnraum in vielen Fällen überhaupt nicht ausgenutzt, was bei der allgemeinen Wohnungsnot in Deutschland von der Bevölkerung nicht verstanden werden könne. Ferner vertritt die Bundesregierung die Auffassung, daß alliierte Truppen ihre Familien nicht mitbringen dürfen. Auch wird vorgeschlagen, den deutschen Altbewohnern zu gestatten, in ihren Häusern mit den Alliierten zusammenzuwohnen.

Für den sich über mehrere Jahre erstreckenden Gesamtfreigabeplan, der gemeinsam durchgeführt werden müßte, schlägt die Bundesregierung den Bau von Wohnungen für die Alliierten vor. Unter der Voraussetzung, daß in gleichem Maße beschlagnahmte Wohnungen freigegeben werden, will der Bund den Bau und die Einrichtung solcher Wohnungen finanzieren. Das Finanzministerium hat Entwürfe von drei Wohnungstypen für Besatzungsangehörige zu 25 000, 30 000 und 35 000 DM fertiggestellt. Die bisher von den Alliierten auf Besatzungskosten gebauten Einheiten belaufen sich dagegen auf etwa 50 000 DM.

Kleine Weltchronik

TÜBINGEN. Das Staatsministerium von Württemberg-Hohenzollern hat dem Entwurf eines Kommunalbeamtengesetzes zugestimmt, der demnächst dem Landtag zur Beschlussfassung zugeleitet wird. Während das Beamtengesetz von Württemberg-Hohenzollern vom 8. April 1949 in erster Linie auf die Staatsbeamten abgestimmt ist, werden in dem neuen Gesetzentwurf die besonderen Verhältnisse des Kommunaldienstes berücksichtigt. Das Gesetz enthält ergänzende beamtenrechtliche Vorschriften zum Beamtengesetz, zur Gemeindeordnung und zur Kreisordnung.

STUTTGART. Der im Nürnberger Kriegsverbrecherprozeß zu 15 Jahren Haft verurteilte ehemalige Reichsaußenminister Konstantin v. Neurath, der seine Strafe im Spandauer Gefängnis verbüßt, wird nicht in ein Krankenhaus übergeführt, wie der amerikanische Hohe Kommissar McCloy Bundeskanzler Dr. Adenauer schriftlich mitteilte.

FRANKFURT. Der am Montag angelaufene Streik von über 50 000 Metallarbeitern der südhessischen Industrie ist am ersten Tag ohne nennenswerte Zwischenfälle verlaufen. Der Bezirksleiter der Industrieergewerkschaft Metall in Hessen, Hans Eick, erklärte, die Gewerkschaft werde es sich überlegen, ob der Streik nicht zum Wochenende noch verschärft werden müsse. Der Arbeitgeberverband von Hessen erklärte, daß durch den Streik der Metallindustrie auch die Zuckerversorgung gefährdet werde, da in mehreren Zuckerfabriken notwendige Reparaturen nicht durchgeführt werden könnten.

BONN. Die Deutsche Heilpraktikerschaft veranstaltet am 15. und 16. September in der Bun-

deshauptstadt einen Fachkongreß, der sich mit der zunehmenden Gefahr der Volks- und chronischen Krankheiten beschäftigt wird. Die Methoden der Früherkennung, frühzeitigen Vorbeugung und der anhaltend wirksamen Behandlung stehen zur Debatte.

BONN. In Regierungskreisen hofft man, daß die Wahl des ersten Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts am 4. September durch den Wahlmännerausschuß des Bundestages vorgenommen werde, damit die südbadische Verfassungsklage noch vor der Abstimmung über die Neuordnung der südwestdeutschen Länder am 18. September behandelt werden kann. Der FDP-Bundestagsabgeordnete Dr. Höpker-Aschoff hat sich bereit erklärt, die Kandidatur zu übernehmen.

DÜSSELDORF. Der vor einem Jahr begründete „Bund deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener“ hat der Bundesregierung und dem Parlament eine Denkschrift überreicht, in der wesentliche Verbesserungen des Bundesversorgungsgesetzes gefordert werden. U. a. verlangt der Bund, daß die Grundrenten für 30 bis 40prozentig Beschädigte auf 30 und 40 DM monatlich erhöht werden, daß die Steuerfreibeträge auf mindestens 100 DM zu erhöhen seien und daß Witwenrenten auch für Frauen unter 40 Jahren gezahlt werden müssen.

LONDON. Unter Mitarbeit einer deutschen Firma sind in Irland Versuche angestellt worden, Öl aus Torf zu gewinnen. Deutsche Techniker schätzen, daß eine kleine Fabrik 11 Millionen Gallonen Öl aus 450 000 Tonnen Torf destillieren könne.

Abwarten und zusehen

Unveränderte britische Persienpolitik

LONDON. Maßgebende britische Regierungskreise haben jetzt den seit einigen Tagen aufgetauchten Gedanken energisch zurückgewiesen, die Ölraffinerien von Abadan zu neutralisieren und einem Amerikaner zu unterstellen, um durch diesen Schachzug die abgebrochenen Ölverhandlungen zwischen Persien und Großbritannien wieder in Gang zu bringen. Die britische Persienpolitik verfolge nach wie vor das Ziel: Abwarten und zusehen.

Meldungen über einen derartigen amerikanischen Plan sind in den vergangenen Tagen in der britischen Presse veröffentlicht worden. Im Zusammenhang mit dem Besuch und den Unterredungen des amerikanischen Sonderbeauftragten Harriman erhielten diese Meldungen besonderes Gewicht, obwohl von einem offiziellen amerikanischen Vorschlag dieser Art bis jetzt noch nichts bekannt geworden ist. Aber es ist kein Geheimnis, daß Harriman in seinen Unterredungen mit Premierminister Attlee und anderen Kabinettsmitgliedern die Behandlung Persiens durch Großbritannien in einigen Punkten kritisiert hat. Nach englischen Zeitungsmeldungen ist man in Washington der Ansicht, Großbritannien bestehe in Persien zu sehr auf seinem Recht und gebe zu „geschäftsmännisch“ vor. Persien müsse entweder als überzeugter Anhänger zum Westen stoßen, oder aber es werde durch den kompromißlosen Rechtsstandpunkt Großbritanniens in die Knie gezwungen. Dadurch werde der Weg für den Kommunismus in Persien frei.

Frankreich will mehr Dollar

Wünsche für Washington

PARIS. Frankreich will bei den kommenden internationalen Besprechungen in den USA, in erster Linie bei der Dreimächte-Außenministerkonferenz in Washington, das Problem der amerikanischen Wirtschafts- und Militärhilfe an die Alliierten der USA grundsätzlich aufrollen. Die vier Punkte, in die Außenminister Schuman die französischen Wünsche zusammenfassen wird, sind folgende: Gewährung des größtmöglichen Anteiles der vorgesehenen Kredite an Frankreich, Aufteilung der Militär- und der Wirtschaftshilfe in dem Verhältnis, das den größten Nutzeffekt gewährleistet, Einreihung der amerikanischen Kohlenlieferung an Frankreich (einschl. des dazu benötigten Frachtraumes) unter die militärischen Lieferungen und amerikanische Unterstützung für die Fortsetzung des Kampfes in Indochina.

Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, sei an eine Überprüfung oder Abänderung der bestehenden militärischen Pläne nicht gedacht. Frankreich wolle vielmehr den Nachdruck auf eine ausreichende Unterstützung legen, um die zur militärischen und wirtschaftlichen Erstarbung Frankreichs vorgesehenen Pläne auch durchführen zu können.

Angeklagt wegen Menschenraub

BERLIN. Vor dem Westberliner Landgericht Moabit begann am Montag ein Prozeß gegen vier Angestellte des sowjetisch kontrollierten „Berliner Rundfunks“, denen gemeinschaftlicher Menschenraub vorgeworfen wird. Sie werden beschuldigt, am 1. September vorigen Jahres einen Flüchtling aus dem Uranbergbaugebiet der Sowjetzone in den Sowjetsektor verschleppt und dort der Volkspolizei übergeben zu haben. Dem Flüchtling ist es inzwischen gelungen, sich in Sicherheit zu bringen. Irrtümlicherweise gelangte der Flüchtling, der damals Aussagen über die Zustände im Bergbaugebiet von Aue machen wollte, statt in den Rias (Rundfunk im amerikanischen Sektor) in den noch im britischen Sektor liegenden ostzonalen „Berliner Rundfunk“. Der Hauptangeklagte des Prozesses, Richard Glawitz, Chef der Abteilung „Sowjetunion und Volksdemokratien“ im Sender Berlin, gab zu, daß er den Flüchtling in seinem Glauben, beim Rias zu sein, bestärkt habe.

Deutsche Guthaben verloren

Unterredung McCloy — Adenauer

BONN. In einer fünfstündigen Unterredung zwischen dem amerikanischen Hohen Kommissar McCloy und Bundeskanzler Adenauer am Montag wurden alle wesentlichen deutsch-alliierten Fragen erörtert. McCloy soll, wie ein hoher amerikanischer Beamter mitteilte, dem Bundeskanzler mitgeteilt haben, daß die drei Hohen Kommissare bei dem Außenministertreffen am 11. September voraussichtlich nur Richtlinien für ihre Deutschlandpolitik erhalten werden. Erst zu einem späteren Zeitpunkt, möglicherweise im Oktober oder November, würde bei einem erneuten Zusammentreffen der Außenminister eine endgültige Entscheidung über den deutschen Verteidigungsbeitrag gefällt.

Eines der wichtigsten erörterten Probleme war, derselben Quelle zufolge, die Frage der deutschen Auslandsschulden. McCloy habe dem Kanzler erklärt, die beschlagnahmten deutschen Auslandsguthaben würden nicht, wie man deutscherseits gehofft hatte, zur Tilgung der Auslandsschulden herangezogen. Vielmehr sei beabsichtigt, den Besitz der beschlagnahmten deutschen Guthaben durch alliierte Nationen als endgültig zu bestätigen.

Funkvertrag unterzeichnet

MAINZ. Der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Peter Altmeier hat am Dienstag auf einer Pressekonferenz den Abschluß eines Staatsvertrages über den Südwestfunk zwischen den drei Ländern der französischen Besatzungszone bekanntgegeben.

Altmeier teilte mit, daß die Paraphierung und der Abschluß des Vertrages am 27. August von den Länderchefs von Rheinland-Pfalz, Württemberg-Hohenzollern und Südbaden in Freiburg vollzogen worden ist. Der unbefristete Vertrag bedarf zur Inkraftsetzung noch der Ratifizierung durch die Länderparlamente.

Dem Südwestfunk, Baden-Baden, wird auf Grund des Staatsvertrages das Recht der Selbstverwaltung verliehen. Es heißt im Vertragstext, daß die vertragschließenden Länder im Sendebereich des Südwestfunks keine weiteren Rundfunkanstalten errichten.

HEITERES SPIEL IM NECKARTAL

Ein röhlicher Roman von Eise Jung

28] Copyright by Verlag Bechthold

Heute mußte die Entscheidung fallen, und wenn ihn nicht alles getäuscht hatte, so kam ihm Angelika schon auf halbem Wege entgegen. Seit sie von Leipzig zurückgekehrt war, stand sie wieder ganz unter seinem Einfluß. Ein kluger, kleiner Flirt mit einer hübschen Weberin, der so geschickt gespielt worden war, daß Angelika ihn bemerkte, hatte nicht unwesentlich dazu beigetragen, ihre Eifersucht zu erregen.

Schreyer zog die Krawatte noch einmal fest und pfliff leise einen zärtlichen Schläger.

Du warst bezaubernd eifersüchtig, schöne Frau. Habe ich dich erst ganz, dann wirst du bald nach meiner Pfeife tanzen. Von allen Stücken, die ich in meinem reichbewegten Leben den Frauen aufgespielt habe, wird dieses mein Glanzstück sein. Keiner wird es mehr wagen, den Besitzer eines solchen Werkes, den Gatten einer solchen Frau nicht für einen Ehrenmann zu halten. Haha, wer sollte auch unter dem Namen Schreyer einen anderen vermuten.

Es war ein guter und ehrlich erworbener Name. Ein kinderloser Greis hatte ihn getragen und ihn einem jungen Manne geschenkt, der es verstanden hatte, sich in sein einsames Herz zu stellen.

In Karlsbad auf der Brunnenpromenade wagen sie sich begegnet, und auf einer Bank in den Anlagen waren sie ins Gespräch gekommen. Wie leicht war es gewesen, das Vertrauen des alten Mannes zu gewinnen. Man hatte nur eine rührende kleine Geschichte zu erfin-

den brauchen: Von einer armen, trostlos verbrachten Jugend in einer kinderreichen Familie, in der es zu einer Ausbildung für den Jüngsten nicht mehr gereicht hatte.

Als der Fabrikant Anton Schreyer von Karlsbad abreiste, hatte er den unglücklichen jungen Mann mitgenommen. Wie einen Sohn hatte er ihn in sein Haus und seine Firma eingeführt. Ein Jahr danach hatte er ihn adoptiert, nach einem weiteren Jahr starb er, vererbte ihm seinen Namen und die Fabrik im guten Glauben, daß er beides in den besten Händen zurücklasse. Zwei Jahre später hatte der junge Schreyer die Fabrik verkauft, das Geld verbubelt, und es war ihm nichts verblieben als die unter Papa Schreyers Anleitung erworbenen kaufmännischen Kenntnisse. Daß nicht nur sie, sondern vor allem sein sicheres, weltmännisches Auftreten und sein bestechendes Äußeres ihm die Stellung bei Angelika Lorentzen verschafft hatten, war ihm von vornherein klar gewesen, und seine weiteren Pläne hatten sich auf dieser Tatsache aufgebaut. Die unruhige Vergangenheit sollte abgeschlossen sein. Auf dem neuen Namen lag noch kein Makel, und wenn Angelika die Seine wurde, dann war er hier der Herr: Besitzer und Leiter des Werkes, Eigentümer auch einmal der schönen alten Burg Rabeneck, wenn es dem alten Drachen da droben nicht einfiel, sie ihrer Enkelin zu vermachen, was beizeiten verhindert werden mußte.

Während Schreyer die breite Fahrstraße zur Burg hinanstieg, die sich in steilen Kurven zur Höhe hinaufzog, kam ihm Angelika entgegen.

Sie war blaß und aufgeregt. „Ich habe hinuntertelefoniert, aber du warst schon fort“, sagte sie mit flatternder Stimme, „hast du Imma gesehen?“

Lieber Himmel, was war jetzt schon wieder los?

Schreyers Gesicht rötete sich, und zornig stampfte er mit dem Fuß auf, als er hörte, daß Imma zum zweitenmal davongelaufen sei.

„Laß sie doch — mein Gott, so laß sie doch endlich laufen, Angelika. Warum regst du dich noch über diese kindische Dummheit auf? Sie wird schon wieder zurückkommen. Was war denn? — Habt ihr wieder einmal über mich gesprochen?“

Angelika nickte. Tränen standen in ihren Augen, und ihre Hände klammerten sich an den Arm des Mannes.

„Ich ertrage das nicht länger, Richard, das Kind widersetzt sich mir mit einem Eigensinn, den ich nicht zu brechen vermag.“

Sie weinte jetzt haltlos, und obwohl Schreyer lieber mit einem empörten Donnerwetter als mit sanften Worten geantwortet hätte, bezwang er sich und legte seinen Arm um die Schulter der Frau.

„Wir wollen einmal alles in Ruhe überlegen“, sagte er, „schließlich hast du ja auch noch ein Recht an dein Leben. Deine besten Jahre hast du deinem Kinde geopfert, ich meine, Imma sollte so vernünftig sein und das einsehen. Eines Tages wird sie heiraten, und dann bist du allein.“

Wieder nickte Angelika.

Fast mit den gleichen Worten hatte sie zu Imma gesprochen, aber die Widerspenstige hatte erregt ausgerufen: „Heirate, wen du willst, nur nicht Schreyer! Glaubst du, daß er dich liebt? Er will ja nur das Werk, und wenn er es hat, wird er dich beiseite schieben und dich fühlen lassen, daß du ihm viel zu alt bist.“

Es waren grausame Worte gewesen, sie hatten sehr weh getan. Noch immer zitterten sie in Angelika nach, und wie schutzsuchend drängte sie sich fester in den Arm des Mannes.

„Liebst du mich wirklich, Richard?“ fragte sie plötzlich und blieb stehen.

Seine Augen suchten die ihren. Stummer Vorwurf lag in seinem Blick.

„Komm“, sagte er und zog sie wieder dicht an seine Seite, „darauf werde ich dir oben antworten.“

Es war Nacht, als Richard Schreyer die Burg verließ und durch den dunklen Wald zum schlafenden Städtchen hinabstieg. Herbstlich rauschte der Wind in den Blüten, durch deren Gipfel ein klarer Sternhimmel funkelte. Fest und rhythmisch erklangen die Schritte des einsamen Wanderers auf der gepflasterten Straße.

Einmal wandte er sich um.

Das Licht hinter Angelikas Fenster war erloschen. Schwarz und drohend ragte der Bergfried über dem Wald, ein Riese, der Jahrhunderte und vieler Menschen Schicksal überdauert hatte.

Schreyer lächelte zufrieden.

Er war am Ziel.

Die Frau, um die er lange hatte werben müssen, hatte nachgegeben.

Zweifel und Mißtrauen, die Worte allein nicht zu beschwichtigen vermocht hatten, waren von der Leidenschaft seiner Liebkosungen überwältigt worden. Die Kluge hatte alle Vorsicht vergessen, und ihr Stolz hatte sich der drängenden und fordernden Gewalt seines Willens ergeben.

Richard Schreyer hatte heute die beste, aber auch die gewagteste Rolle seines Lebens gespielt. Er hatte alles auf eine Karte gesetzt: „Entweder du wirst meine Frau“, hatte er gesagt und sie fest in seine Arme gezogen, „oder ich gehe fort. Ich kann so nicht länger leben — in deiner Nähe — und doch ohne dich.“

Als Schreyer am nächsten Morgen die Werkstätte betrat, war sein Schritt fest und herrlich. Nur kurze Zeit noch, und alles, was ihn hier umgab, war sein Eigentum.

Er dachte nicht mehr an Gefahr.

Woher sollte sie auch kommen?

Frau von Losch fürchtete er nicht, und Imma war fort. Er fühlte sich stark genug.

Angelika zu veranlassen, daß sie die Tochter für längere Zeit von Hause fernhielt.

Den früheren Schulkameraden Thilo Falck hatte er vergessen. (Fortsetzung folgt)

Württ.-badische Städte für den Südweststaat

Entscheidung der Konstanzer Vollversammlung / „Kommunale Selbstverwaltung in der Krise?“

KONSTANZ. (Eig. Bericht) Die Vollversammlung des württembergisch-badischen Städteverbandes, die am Montag in Konstanz tagte, befaßte sich in einem Referat, das vom stellvertretenden Präsidialdirektor und ersten Beigeordneten des deutschen Städtetages, Dr. Wilhelm Loschelder, erstattet wurde, mit dem Thema „Kommunale Selbstverwaltung in der Krise?“. Über die von diesem ersten Sachkenner vermittelte Schau der kommunalen Gesamtsituation in der Gegenwart kam die Versammlung, wie übrigens auch der Referent selbst, zu einer uneingeschränkten Bejahung des Zusammenschlusses der drei südwestdeutschen Länder. Die in den Kommunen, den „Nahtstellen zwischen Staat und Bürgerschaft“, tätigen Praktiker, Badener und Württemberger, legten im Blick auf ihre täglichen Sorgen und Nöte das Gewicht auf die nüchternen Vorteile, die durch einen positiven Ausgang der Abstimmung vom 16. September für die Städte erzielt werden könnten. Die Einmütigkeit, die sie bekundeten, wirkte besonders wahlwendend angesichts der in Baden von der Regierung Wohleb betriebenen Propaganda, die für ihre Sache nichts als persönliche Polemiken und vage gefühlsmäßige Argumente ins Feld zu stellen hat. Was nützt den badischen Städten ein Appell an ihr badisches Nationalgefühl — weils absurdes Wort! —, wenn die Freiburger Staatskasse selbst für ihre dringlichsten Belange keine Mittel aufbringen instande ist.

In einer Entscheidung faßte der Städteverband seine Ansichten und Wünsche in folgende drei Punkte zusammen: 1. Der Städteverband hält eine alsbaldige politische Neuordnung im Südwestraum durch Vereinigung der drei Länder Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Baden auch aus kommunalpolitischen Gründen für unabweisbar. Er wendet sich deshalb mit Entschiedenheit gegen jeden Versuch, die durch Bundesgesetz vorgesehene Volksabstimmung vom 16. September zu verschieben oder unmöglich zu machen. Er fordert einen wirtschaftlich ausgeglichenen, finanziell leistungsfähigen, möglichst einfach und sparsam verwalteten Staat. Für den Verwaltungsaufbau des kommenden Staates wird eine landschaftliche Selbstverwaltung gefordert. 2. Der Städteverband hält eine stärkere Mitwirkung der kommunalen Spitzenverbände bei der Gesetzgebung für notwendig. 3. Da die übermäßige Beanspruchung der Finanzkraft des Bundes und damit auch der Länder durch die Höhe der finanziellen Verteidigungsbeiträge zu einem Auszehrungsprozeß der Gemeinden zu führen droht, fordern die Städte im Interesse ihrer Bürger und damit auch des demokratischen Staates eine Neuordnung der finanziellen Verhältnisse zwischen Bund, Ländern und Gemeinden auf der Grundlage echter Gleichberechtigung.

„Not des Bundes ist Not der Gemeinden“

Die Gefährdung der finanziellen Selbstbestimmung, die im letzten Punkt der Entscheidung ihren Ausdruck findet, wurde von Stuttgart stellvertretend Oberbürgermeister Hira, dem Vorsitzenden des Finanzausschusses des Städtetages, ausführlich begründet. Wir können hier die von ihm dargelegte Kausalkette kurz wie folgt skizzieren: Die Besatzungsmächte verlangen vom Bund unerhörte Summen als Verteidigungsbeitrag. Der Bund muß im Wege des horizontalen Finanzausgleiches auf die Länder zurückgreifen. Die Länder wiederum haben keine Wahl, als den internen Finanzausgleich mit den Gemeinden drastisch und sofort zu ändern. Somit werde die Not des Bundes zur Not der Gemeinden. Der Kampf um die Demokratie werde aber in den Gemeinden entschieden. Man könne die Besatzungsmächte nicht nachdrücklich genug auf diesen Zusammenhang aufmerksam machen.

Erweiterung der Selbstverwaltung

Das Problem der verfassungsmäßigen Selbstbestimmung, in Ergänzung zur finanziellen Selbstbestimmung, schnitt der Heidelberger Oberbürgermeister Svart an. Im allgemeinen, so meinte Svart, könne man beim Bonner Innenministerium ein ausgesprochenes Verständnis für die Arbeit und die Notwendigkeiten der Selbstverwaltung in der Gemeinde- und Kreisbene feststellen. Nachdem in Württemberg, Nordwürttemberg und Nordbaden bei den Ministerien die gleiche Tendenz vorherrsche, bestehe im Falle eines Zustandekommens des Südweststaates berech-

tigte Hoffnung auf eine Erweiterung der Selbstverwaltung. Das sei die Anerkennung eines Prinzips. Über die beste und vernünftigste Durchführung müsse man sich noch klar werden. Svart, Sachkenner und gewiß gegen jeden Vorwurf eines Zentralismus gefeit, sprach sich gegen den Vorschlag der sogenannten „Kommunalen Kammern“ aus. Man könne damit nur zu einer Aufspaltung der parlamentarischen Legislative. Besser sei da schon die Heranziehung kommunaler Sachverständiger in den verschiedenen parlamentarischen Ausschüssen. Die Errichtung von „Landschaftsverbänden“ dagegen sei im Rheinland-Westfalen bereits im Gange. Solche Landschaftsverbände halte er auch für den Südweststaat für richtig. Sie könnten auf höherer Ebene die kommunalen Interessen vertreten. Gleichzeitig gäben sie der Bevölkerung das

Warum wollen die Städte den Zusammenschluß?

Das Referat Dr. Loschelders ging davon aus, daß die gegenwärtige Situation der Gemeinden durchaus ungünstig sei, obwohl höheren Orts im Grundsatz ihre funktionelle Wichtigkeit für die Demokratie anerkannt sei. Die Ursache liege nicht nur in der finanziellen Notlage, sondern auch in psychologischen Vorgängen. Der Bürgersinn sei, besonders in den großen Städten, stark zurückgegangen. Die Demokratie in den gegenwärtigen Dimensionen sei wesentlich ein arithmetisches Phänomen. Echte Demokratie brauche aber kleine Einheiten. Der Zentralismus wäre daher als solcher dem demokratischen Denken abträglich. Wohl trage das Grundgesetz einen föderalistischen Charakter, in Wirklichkeit aber wären die Gemeinden heute praktisch — finanzielle Lage! — beinahe mediatisiert. In ganz wichtigen Fragen, wie z. B. bei dem Gesetz zu Artikel 131 des Grundgesetzes, hätten die Gemeinden nicht die Möglichkeit, sich in Bonn genügend Gehör zu verschaffen. Noch habe der Bundestag keinen kommunalpolitischen Ausschuss.

Die Entwicklung käme augenfällig zum Ausdruck, wenn man die Gesetzblätter der Länder sich ansehe. Die großen Themen seien praktisch daraus verschwunden. Die Länderregierungen seien zu Verwaltungsinstanzen geworden. Damit aber entstehe eine Konkurrenzlage zu den Gemeinden und das besonders in den kleinen Ländern. Die Elats der Gemeinden seien praktisch durch Zwangsausgaben von vornherein festgelegt. So schwinde das Interesse und die Bereitschaft zur freiwilligen Mitarbeit des Bürgers. Allerdings hielt der Referent es für falsch, dieser Entwicklung durch die Einführung des sogenannten „Bürgerschaftsbegehrens“ und des „Bürgerschaftsentscheides“ entgegenzutreten. Diese Art „unmittelbarer Demokratie“ habe sich in der Gemeindeverwaltung, wo es um Verantwortungen gehe, nicht bewährt. Ein hauptamtliches Beamtentum sei das Rückgrat einer guten Selbstverwaltung. Es komme daher weniger darauf an, neue Einführungen in der Gemeinde und Kreisbene zu machen

Bewußtsein, unmittelbar auch an größeren Fragen mitbestimmend beteiligt zu sein. Zurzeit höre ja die Mitarbeit des Bürgers in der Verwaltung schon in der Kreisebene auf.

Ministerien sollen regieren

Innenminister Ulrich von der Stuttgarter Regierung legte Wert darauf, daß man nicht nur das Nichterreichte ansehe, sondern auch das Erreichte. Darauf könne man hierzulande besonders auch bei den Gemeinden, stolz sein. Auch er bejahte die Schaffung von Landschaftsverbänden im Südweststaat. In ähnlichem Sinne sprach sich Finanzminister Dr. Frank aus. Die Landschaftsverbände würden nicht nur an eine preußische, sondern auch an eine badische Tradition anknüpfen. Die Ministerien sollen in Zukunft wieder „reine Ministerien“ sein. Sie sollten die Gesetzgebungsarbeit vorbereiten, die Durchführung der beschlossenen Gesetze jedoch der unteren Verwaltung überlassen. Ihre Tätigkeit müsse sich auf die Aufsicht beschränken. Im Südweststaat habe man mit einem neuen Landesverwaltungsgesetz zu beginnen, mit einer den Verhältnissen angeleglichen Gemeindeordnung und Kreisordnung fortzuführen und endlich zu einer Provinzialordnung zu kommen. Interessant war, daß sich Dr. Frank gegen die Gemeindekammern mit der gleichen Begründung aussprach wie gegen den zurzeit in Bonn diskutierten Bundeswirtschaftsrat, nämlich, daß die Parlamente alleinige Grundlage der Legislative zu bleiben hätten.

als die bestehenden Selbstverwaltungsorgane in ihrer Kompetenz wieder herzustellen.

Dazu gehöre neben der finanziellen Stärkung auch ein Rückzug des Staates auf die „Überwachung der Gesetzmäßigkeit des Verhaltens der Gemeinden“. Der Staat neige zu sehr zur Reglementierung. In diesem Zusammenhang griff Loschelder das überhandnehmende Fondswesen bei den Ländern scharf an. Die Oberbürgermeister würden allmählich bei ihren Ländern zu wahren „Staatschornorrern“. Er wandte sich ferner gegen die Tendenz beim Finanzausgleich, die Gemeinden mehr und mehr von den ergebnisreichen Steuerquellen abzudrängen und sie auf in ihrer Höhe unbestimmte staatlichen Dotierungen zu verweisen. Die finanzielle Auszehrung durch dieses

Verstärkte Arbeitseinheiten

BADEN-BADEN. Die deutschen Arbeitseinheiten bei den französischen Besatzungstreitkräften, deren Zahl Ende vorigen Jahres etwa 4000 Mann betrug, sollen verstärkt werden. Zwischen den deutschen Arbeitsämtern in Südbaden und dem Stab der Hilfseinheiten ist vereinbart worden, daß Interessenten gewonnen werden sollen. Für den einfachen Dienst werden ledige Männer von 18 bis 35 Jahren eingestellt, die etwa die Tauglichkeitsbedingungen der früheren Wehrmacht erfüllen müssen. Der Einstellung soll ein privater Arbeitsvertrag mit 15tägigen Kündigungsfristen zugrunde liegen.

Für die Hilfseinheiten sind Dienstgrade vorgesehen, die den Rängen der früheren deutschen Wehrmacht vom Soldaten bis zum Obersten entsprechen. Das Gehalt steigt von 186 DM in den untersten Rängen bei freier Unterkunft und Verpflegung bis zu 900 DM für die höchsten Chargen. Die Hilfseinheiten sollen unter deutsch-französischer Leitung stehen.

Aus dem französischen Hohen Kommissariat verlautet hierzu, daß nach und nach etwa 10 000 Mann aufgestellt werden sollen. Die Einheiten



Der Doppelsieger beim Solitude-Rennen um den Großen Preis von Deutschland: Der Engländer Geoffrey Duke (links, mit Kranz) nach seinem Sieg in der 350-ccm-Klasse. Rechts Rennleiter Hans Schumann. Foto: AP

demokratiefeindliche Finanzsystem habe einen bedrohlichen Grad erreicht.

Den Südweststaat begrüßen die Städte, weil er die Möglichkeit bietet, die verfassungsrechtliche Stellung der Selbstverwaltung neu zu überprüfen. Man könne im Südweststaat endlich die Selbstverwaltung um eine Stufe nach oben hin erweitern (Landschaftsverbände). Im Südweststaat müsse es ferner möglich sein, auf größerem Raume die Organisation der Gemeinden gleichmäßig zu regeln. Die zunehmende Divergenz der Gemeindeordnungen sei für den Bund zu einer Gefahr geworden, denn die Durchführung seiner Gesetze werde bei dieser Entwicklung eines Tages nicht mehr garantiert sein. Entscheidend sei natürlich bei dem Wunsch der Gemeinden, zum Südweststaat zu gelangen, die gesündere finanzielle Fundierung und Ausgeglichenheit des neuen Staates. Damit werde dann wieder auf längere Sicht den Gemeindeparlamenten ein Plan ermöglicht. Das alles gehe Hand in Hand mit der Vereinfachung des Staatsaufbaues. „Die Mühlen klappern zwar, aber sie geben zu wenig Mehl“, so lautet die Kritik an der heutigen Verwaltung in den kleinen Ländern. Der Südweststaat sei die Chance, auf diesem fundamental wichtigen Gebiete zu einem neuen Beginn zu kommen. H. R.

werden als Wach- und Transportpersonal zur Entlastung der französischen Besatzungstruppen eingesetzt.

Eine deutsche Prinzenhochzeit

HANNOVER. Deutschland wird sein Gegenstück zu der Hochzeit des Habsburgers in Nancy haben — der Erbprinz Ernst August von Hannover heiratet die Prinzessin Ortrud von Sonderburg-Glücksburg. Die Mutter des Bräutigams ist eine Hohenzollerin, die älteste Tochter des letzten deutschen Kaisers. Bei der Beerdigung ihres Bruders, des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, konnten wir sie auf dem Hohenzollern sehen. Die Hochzeit des jungen Paares wird am 4. September sein. Wegen der vielen ausländischen hohen Gäste, unter denen sich auch König Paul und Königin Friederike von Griechenland befinden werden, wird die Polizei besondere Sicherheitsmaßnahmen ergreifen.

Wie wir erfahren, wird die junge Prinzessin den Brautschleier der letzten deutschen Kaiserin tragen und mit Krone und Diadem getraut werden. Ein Hamburger Modehaus fertigt zurzeit das Brautkleid aus 25 m champagnefarbenen Seidenrips und 15 m Taft an.

dium für die hervorragendsten Talente moderner Musik. Unter erheblichen Aufwendungen staatlicher, städtischer und privater Kulturförderer haben sich die Donaueschinger Musiktage zu allgemein anerkannten und vielbesuchten Zusammenkünften aller am zeitgenössischen Musikschaffen interessierten Kreise entwickelt. Ihre Programme enthalten trotz ihrem gedrängten Inhalt ein Resümee der beachtenswertesten letzten Schöpfungen der Neutönen. Nach vorliegenden Zusagen werden die Komponisten Boulez, Harsanyi, Henze, Jelinek, Krenek, Liebermann, Mihalovic, Reuter und Turci bei den Ur- und Erstaufführungen ihrer Werke zugegen sein.

Für den Bücherfreund

Ro-Ro-Ro-Taschenbücher
Thyde Monnier. Die kurze Straße. Rowohlt-Verlag, Hamburg, 378 S., DM 1,80.
Evelyn Waugh. Eine Handvoll Staub. Rowohlt-Verlag, Hamburg, 174 S., DM 1,80.

Thyde Monnier ist 1887 in Marseille geboren. Dem französischen Süden gehört sie auch in ihrem literarischen Werk an. Es ist die Welt der kleinen Leute, um die sie sich mit naturalistischem Wahrheitselber bemüht, ohne doch den guten Geschmack über Gebühr zu strapazieren oder — Frau, die sie ist — die idealistischen Momente in diesem Dasein zu leugnen. „Die kurze Straße“ machte Thyde Monnier zu Ende des ersten Weltkriegs berühmt. Es ist ein sehr offenes Buch. — Wie Graham Greene trat auch Evelyn Waugh zum katholischen Glauben über und zählt wie jener zu den markanten Erscheinungen der englischen Gegenwartsliteratur. Waugh war von der Konversion etwas extra-vaganter Gesellschaftskritiker. Der erste seiner späteren Romane „Eine Handvoll Staub“ zeigt, daß ihm die Fähigkeiten der jungen Jahre nicht gleichzeitig mit dem anglikanischen Bekenntnis verloren gingen, wohl aber hat sein Werk fortan einen moralischen, ja beinahe eschatologischen Unterton erhalten. Der nihilistische Ton von „Eine Handvoll Staub“ ist nur scheinbar; er dient dem Autor als drastisches Stilmittel, um die Forderung nach religiöser Umkehr auszudrücken. Erzählt wird das Schicksal eines vornehmen jungen Engländers, der im südamerikanischen Urwald als Gefangener sinnlos zugrunde geht. rr.

Bald hebt sich der Vorhang

Am 14. September Spielbeginn des Landestheaters

Gerade siebzehn Tage wird es noch dauern, bis das Landestheater Württemberg-Hohenzollern seine Spielzeit 1951/52 eröffnen wird, bis in Tübingen und bald darauf im ganzen Lande der Vorhang zu Schillers unvergänglichem „Wilhelm Tell“ sich hebt. Intendant Dr. Fritz Herterich, der zu einer Pressebesprechung eingeladen hatte, sagte, daß heuer der Spielplan unter Verzicht auf das ausgesprochene Experiment sich doch in manchem der Moderne genähert habe und nicht ganz so konservativ sei wie in der vergangenen Spielzeit. Die neue Saison werde am 14. September mit Schillers „Tell“ eröffnet, dem sich Coublers „Aimée“, Zuckmayers „Hauptmann von Köpenick“ und Timmermans/Jacobs' „Die sanfte Kehl“ anschließen werden.

In einzelnen sehe der neue Spielplan noch vor: Sophokles „Elektra“, Lope de Vega „Die Kluge Närrin“, Shakespeare „Julius Cäsar“, Lessing „Emilia Galotti“, Goethe „Egmont“, Kleist „Prinz Friedrich von Homburg“, Ibsen „Die Stützen der Gesellschaft“, Miller „Der Tod des Handlungsreisenden“, Shaw „Helden“, Kayser „Zweimal Amphitryon“, Andres „Gottes Utopia“, Giraudoux „Elektra“, Lorca „Bluthochzeit“, Fry „Die Dame ist nicht fürs Feuer“, Nestoy „Der Tallisman“, Spoerl „Der Maulkorb“, Patrick „Das heiße Herz“, Huber „Eros in Megara“, Roland „Simone und der Frieden“, Bingham „Der Herr vom Ministerium“, Molnar „Spiel im Schloß“, ferner das „Türler Weihnachtsspiel“ von Garbe und die Märchen „Robinson soll nicht sterben“ von Forster und „Frau Holle“ von Mey. Zu beachten sei, daß der neue Spielplan eine Uraufführung — „Eros in Megara“ des Schwaben Helmut Huber — und eine westdeutsche Erstaufführung bietet: Georg Kayser sehr aktuelle Variationen des bekannten Amphitryonstoffes „Zweimal Amphitryon“, ein Stück, das bisher nur in Halle gezeigt worden sei.

Als Ergänzung und Auflockerung seien vier Gastspiele der Städtischen Bühne Ulm mit den beschwingten Operetten J. Strauß „Die Fledermaus“, Leo Fall „Madame Pompadour“, Oskar Strauß „Ein Walzertraum“, E. Kalmann „Zirkusprinzessin“ und L. éhar „Pagani!“

vorgesehen. Austauschspiele mit anderen Bühnen sollen weitere Werke, auch moderne und Stücke ausgesprochenen experimentellen Charakters in einzelnen Aufführungen vermitteln.

Der neue Spielplan wird sicher die Freunde großer und fröhlicher Kunst ansprechen und erfreuen. Zu erwähnen ist, daß die neue Saison drei Wandlungen des bekannten Elektrastoffes bringen wird — neben den genannten Aufführungen der sophokleischen Elektra und der des Franzosen Giraudoux besteht Hoffnung, die Elektra-Version des Amerikaners O'Neill „Trauer muß Elektra tragen“ zu sehen. Außerdem besteht die Möglichkeit, daß ein musikalisches Lustspiel und vielleicht auch „volkstümliche Abende“ mit Stücken von Thoma und Anzenberger in den Spielplan aufgenommen werden.

Das Ensemble ist, wie Intendant Herterich sagte, zahlenmäßig unverändert geblieben. Für die kommende Spielzeit wurden Elisabeth Szap als komische Alte und Nachfolgerin für Frau Pfann, Hellen Hesse als jugendliche Heidin, Ingold Platzer als Muntere, Helen v. Münchhofen als Salondame, Gerhard Retzsch als erster Held, Horst Eisel für das Fach jugendlicher Charakterheld und als Spieler, Romano Merk als Bonivant und Robert Messerli als jugendlicher Charakterkomiker neu verpflichtet. Die Bühnenbilder wird Eugen Winterle, der schon in der letztjährigen Saison die Bühnenbilder für „Die lustigen Weiber von Windsor“ geschaffen hatte, tätig sein. Als Gäste werden Georga vander Rohe und Nestor Xaldes, der Sophokles' Elektra inszenieren wird, erwartet.

Und die Theaterbesucher? Intendant Herterich betonte, daß die Mietpreisgestaltung die gleiche sei wie in der vergangenen Spielzeit. Hinzu komme ein Jugendabonnement, das eine Ermäßigung von 50% vorsehe. Auch die Vorstellungen für die Tübinger Studentenschaft, die im letzten Jahre stets ausverkaufte Häuser gebracht hätten, werden beibehalten. Als Neuerung sei eine sogenannte Premièrenmiete vorgesehen, die 20 Vorstellungen umfassen wird — 18 Erstaufführungen des Landestheaters und 2 Gastaufführungen auswärtiger Bühnen mit Werken moderner Dramatiker. Dr. Herterich verriet, daß der dritte Platz in allen Sälen nach vor erweitert werde. Von einer Beibehaltung der Wahlmiete sei in

diesem Jahr abgesehen worden, da es sich herausgestellt habe, daß die meisten Theaterbesucher einen festen Platz und einen festen Tag bevorzugen. Studenten, Kriegsverwehrene, Erwerbslose und mittellose Flüchtlinge sollen besondere Ermäßigungen erhalten.

Eine Befragung der Abonnenten, die vom Dramaturgen Heiner Mey nach Abschluß der letztjährigen Spielzeit durchgeführt wurde, erbrachte das für den Intendanten und sein Ensemble erfreuliche Ergebnis, daß nur drei Theaterbesucher sich negativ äußerten, während alle übrigen mit der Arbeit der vergangenen Spielzeit zufrieden waren. Am besten gefiel „Der Mann mit dem Zylinder“.

Bevor sich nun der Vorhang hebt und in die neuen Spielzeit des württemberg-hohenzollernischen Landestheaters gestartet wird, haben Intendant und Ensemble noch manche Arbeit zu leisten, damit der Planung die Tat folge, die das Theater wieder einen Schritt weiterbringen kann. wn.

Kulturelle Nachrichten

Im Alter von 83 Jahren starb in Basel der bekannte Religionswissenschaftler Alfred Bertholet, der Nestor der Schweizer Theologieprofessoren und emeritierter Ordinarius der Universität Berlin. Bertholet, der sich durch eine Reihe religionswissenschaftlicher Werke und Forschungsarbeiten einen Namen machte, war in Tübingen, Göttingen und zuletzt in Berlin als Alttestamentler tätig. Zu seinem 80. Geburtstag widmete ihm die Fachgenossen eine Festschrift.

Neue Psalmengesänge des schwäbischen Komponisten Prof. Max Lang wurden im Rahmen der Konzerte des „Internationalen Instituts Schloß Mainau“ von Bariton Willy Rosenau und dem Pianisten Hermann Loux mit großem Erfolg vor Studenten aus elf Nationen uraufgeführt.

Die Donaueschinger Musiktage für zeitgenössische Tonkunst, die in diesem Jahre am 6. und 7. Oktober stattfinden, sind eine sich alljährlich wiederholende Traditionsveranstaltung der Gesellschaft der Musikfreunde der Donaueschinger Stadt. Von Heinrich Burkard, dem Schöpfer des „Schatzkästleins“ († 1950) im Jahre 1921 ins Leben gerufen, dienen sie der Förderung der modernen Musik und sind das internationale Po-

Rekorde, Rekorde...

my. Wenn es nach mir ginge - was es aber nicht tut - so würde dem Weltmeister im Dauerklavierspiel, der da 200 Stunden hinter-

Auch jenen Neger, der mit 19,35 m den Weltrekord im Weitspucken hält, sollte man genau so ehren, wie Mister Zan Norman aus Barbeton in Ohio, der den Weltrekord von 120 Tagen im Fahnemastsetzen aufstellte. Nicht zu vergessen Heinrich Gräßl, der mit zwei Stunden und fünf-

Welche Mühsaligkeiten für Höchst- und Bestleistungen Hitzegeren waren die Alten wahre Waisenknebel! Tausend Jahre lang ergötzen sie sich an ihren kläglichen olympischen Spielen im Fünfkampf, Ringen, Wettkampf und Faustkampf, wo doch der Lorbeer auch damals schon für Dauerlänger und Hungerkünstler hätte spritzen können.

Wenn es nach mir ginge, würde endlich auch die Olympiade der verhinderten Weltrekorde abgehalten. Verhindert darum, weil man für sie noch kein Komitee gegründet hat. Organisation ist nämlich alles! Zwar gibt es schon einen Klub der Schnarher, wer aber nimmt sich der sensationellen Erfolge von Paraphrenreißern, Kriechern und Ellenbogenkämpfern an? Auch jene Dame in Tibet, die den Weltrekord im Daueratmen hält und seit 130 Jahren ohne Gerontologen, ohne Pause und nach den internationalen Normen Luft holt, wartet immer noch auf ihre Goldmedaille.

Dagegen fand das Dauertanz seine Manager bereits, weil es sich - vereint mit Schönheitswettbewerben - als Weltverbesserungsgymnastik so bewährt. Das Schönsein ist übrigens nicht rekordfähig, denn die Rekorde drehen sich weniger um das Sein als um das Tun. Doch auch die Schönheit preist sich allerorten in Superlativen an und die schlanksten Fesseln, die rundensten Konturen und die ängstlichen Wimpern der Welt ergänzen sinnvoll die weitesten Spucke und die Hennekes im Bibellesen. Welche Auswahl des Besten und Zweckmäßigsten. Darwin würde vor Vergnügen im Grabe kreiseln!

Und weil es denn einen Fortschritt gibt, wird man demnächst, von der Rekordwelt gebissen, 21 m weitspucken und den Dauertanzrekord von mehr als 1000 Stunden beträchtlich überbieten können. In diesem Sinne wird sich die Menschheit vollenden können. Und der Matador auf dem Dauerklavier spielt dazu 180, 190, 200, 210, 220 Stunden. O Jahrhundert, es ist wirklich eine Lust zu leben...

Niklas verteidigt Milchpolitik der Regierung

Auf der Tagung des deutschen Milchhandels / Gelagerte Butter schwer abzusetzen

Stuttgart. Vom Montag bis zum heutigen Mittwoch tagt in Bad Cannstatt der Zentralverband des deutschen Milchhandels mit etwa 400 Delegierten aus allen Teilen des Bundesgebiets und Westberlin. Bundesernährungsminister Niklas verteidigte in einer Rede am Montag die Milchpolitik der Bundesregierung. Die Milchpreiserhöhung sei zur Sicherung der Existenz der deutschen Landwirtschaft unbedingt notwendig gewesen. Die Milch als Haupteinnahmequelle großer Teile unserer Landwirtschaft müsse den Bauern in die Lage versetzen, seinen Landarbeitern höhere Löhne zu zahlen. Andernfalls würde die Landflucht Formen annehmen, die nicht mehr verantwortet werden könnten. Letztes Jahr seien der Landwirtschaft 179 000 Arbeitskräfte durch die Landflucht verloren gegangen.

Prof. Niklas sprach sich ferner gegen eine Erhöhung der Handelspreisen für Milch und Milcherezeugnisse durch die Gesetzgebung aus. Diese Frage müsse sich auf dem Weg über die Konkurrenz regeln.

Der Vorsitzende des Zentralverbandes des deutschen Milchhandels, Ulrich, München, forderte die Bundesregierung auf, für angemessene Handelspreisen zu sorgen. Man könne den Milchhandel nicht mehr länger als Kassierer für Staat, Erzeuger und Molkereien betrachten. Zu der von der Bundesregierung beschlossenen Anlegung einer Butterreserve sagte Ulrich, der Absatz der gelagerten Butter stoße beim Verbraucher auf große Schwierigkeiten. Man könne es den Verbrauchern auch nicht verbieten, wenn sie für den gleichen Preis Frischbutter verlangen.

Italienisches Konsulat in Stuttgart

Stuttgart. Das italienische Konsulat, das bisher in Baden-Baden untergebracht war, ist nach Stuttgart, seinem ursprünglichen Sitz, zurückverlegt worden und hat seine Arbeit am Montag aufgenommen. Das Konsulat ist für die drei südwestdeutschen Länder zuständig. Sprechstunden täglich 10-12 Uhr in Stuttgart, Lenzhalde 69.

85 Segelflugzeuge im Bau

Stuttgart. Die Pfliegergruppen des württembergischen Luftfahrtverbandes, der Gesamtwürttemberg und Nordbaden umfaßt und gegenwärtig 125 Gruppen mit rund 4500 Mitgliedern zählt, haben bis jetzt vier Schulgleiter und vier Segelflugzeuge gebaut. 70 Schulgleiter und 15 Segelflugzeuge sind noch im Bau. Für den Bau eines Segelflugzeugs sind 1500 Arbeitsstunden, für den Bau eines Schulgleiters 1200 Arbeitsstunden erforderlich.

Schlampige Zimmermannsarbeit

Ludwigsburg. Zum Tribünensturz beim Markgröninger Schäferlauf, bei dem am Freitag ein Kind getötet und 83 Personen verletzt worden waren, erklärte Kreisbaumeister

Müller, die Zimmermannsarbeiten beim Tribünenbau seien von ungelerten Kräften geleistet worden, so sei z. B. von den etwa 1800 Nägeln, die verwendet worden seien, ein großer Teil danebengebaut worden. Außerdem seien die Sicherungspfosten nur 25-30 cm tief in den Boden getrieben worden. Genaue Prüfungsergebnisse werde allerdings erst der Bericht der Sachverständigen ergeben.

50 streikende Arbeiter entlassen

Blaubeuren. Die „Süddeutsche Fulgurit-GmbH“ in Blaubeuren hat der 50 Mann starken Belegschaft des Werkes, die sich seit 3. August im Ausstand befindet, gekündigt. Die Arbeiter, von denen mehr als 90 Prozent Flüchtlinge sind, waren in den Streik getreten, weil die Betriebsleitung die Zahlung des tariflich festgesetzten Mindestlohns verweigert hatte. Die Kündigung erfolgte, nachdem ein auf den 20. August datiertes Ultimatum des Direktors, die Arbeit wieder aufzunehmen, von den Streikenden abgelehnt worden war.

Der Dienstplan der Bereitschaftspolizei

Göppingen. Der Dienstplan für die Bereitschaftspolizei in Württemberg-Baden sieht 48 Stunden Dienst in der Woche vor. Er nimmt damit auf die Eigenschaft der Bereitschaftspolizei als Beamtenanwärter Rücksicht. Der Formalausbildung sind sechs Stunden gewidmet. Ferner sind folgende Unterrichtsstunden vorgesehen: Einzel- oder Schießausbildung im wochenweisen Wechsel je vier Stunden, Polizeieinsatz sechs, Ge-

7 Tote rund um die Solitude

Stuttgart. Bei der An- und Abfahrt motorisierter Zuschauer zum Solituderennen ereigneten sich in der Zeit von Samstag bis Montag sieben tödliche Verkehrsunfälle im weiteren Umkreis von Stuttgart.

Rund 50 000 Fahrzeuge aller Art wurden auf den Parkplätzen rund um die Solitude am Sonntag gezählt. Wie die Polizeiposten, die an den Zufahrtsstraßen eingesetzt waren, berichten, ließ die Fahrdisziplin am Sonntag sehr zu wünschen übrig.

Auf dem Hauptbahnhof Stuttgart und auf anderen Bahnhöfen war der Andrang am Sonntagabend so stark, daß die Reisenden zum Teil mit Bahnsteigkarten durch die Sperre gelassen werden mußten. Züge und Omnibusse wurden geradezu gestürzt.

Das Rote Kreuz mußte am Sonntag in 1465 Fällen Erste Hilfe leisten. Das sind 50 Prozent mehr als beim letztjährigen Rennen. 41 Personen mußten in Krankenhäuser oder in ihre Wohnungen gebracht werden, darunter zwei Frauen, die kurz vor der Niederkunft standen. Die mehr als 200 Helfer und Helferinnen des Roten Kreuzes und sieben Ärzte hatten den ganzen Sonntag alle Hände voll zu tun und lösten ihre Aufgabe vorbildlich. Im übrigen war die Organisation dem Massenandrang keineswegs überall gewachsen.

ländedienst vier, Schieß- und Verwendungslehre je eine Stunde, Waffenkunde vier, Körperschule sechs, Strafrecht zwei, Kartenkunde, Strafprozeßrecht, allgemeines Polizeirecht, Verkehrs- und Beamtenrecht, Lebenskunde und Staatsbürgerkunde je eine Stunde, Deutsch zwei und Waffensreinigung fünf Stunden.

Aus Südwürttemberg

Landwirtschaftsschulen ab 6. November

Tübingen. Wie das Landwirtschaftsministerium mittelt, werden die Landwirtschaftsschulen am 6. November eröffnet. Neu eintretende Schülerinnen und Schüler müssen, wenn nicht mindestens sechs Jahre eine höhere Schule mit Erfolg besucht wurde, die landwirtschaftliche Berufsschule mit ausreichendem Erfolg durchlaufen haben und eine mindestens zweijährige Praxis im landwirtschaftlichen Betrieb oder dessen Haushalt nachweisen. Anmeldungen bis 15. Oktober jeweils bei der Schulleitung. Mädchenklassen sind an den Landwirtschaftsschulen in Biberach, Calw, Ehingen, Haigerloch, Horb, Leutkirch, Ravensburg, Reutlingen, Riedlingen, Rottenburg, Sigmaringen und Waldsee vorhanden.

Anerkennung für Lebensrettung

Reutlingen. Staatspräsident Dr. Müller hat dem Führerunternehmer Albert Endres von Reutlingen seine Anerkennung für die unter Einsatz seines Lebens erfolgte Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens ausgesprochen und ihm eine Belohnung zukommen lassen.

Gedächtnisfeier für Erzberger

Biberach. Anlässlich der 30. Wiederkehr des Tages, an dem der ehemalige Reichsfinanzminister Matthias Erzberger am Kniebis im Schwarzwald ermordet wurde, fand am Sonntag auf dem katholischen Friedhof in Biberach/Riß, wo Erzberger begraben liegt, eine Gedächtnisfeier statt. Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, selbst ein früherer Mitarbeiter Erzbergers, der Landtagspräsident von Württemberg-Hohenzollern, Karl Gengler, der Landtagspräsident von Württemberg-Baden, Keil, und der Landrat des Kreises Biberach im Auftrag des Staatspräsidenten von Württemberg-Hohenzollern legten am Grabe des Ermordeten Kränze nieder. Außerdem nahmen die Witwe und die Tochter des Ermordeten und sein letzter Freund, der frühere Reichstagsabgeordnete Karl Dietz aus Radolfzell, in dessen Begleitung Erzberger tödlich getroffen wurde, an der Feier teil.

Zwei Bergsteiger tödlich abgestürzt

Friedrichshafen. Auf einer Bergtour in den Ötztal Alpen sind zwei Bergsteiger aus Friedrichshafen tödlich verunglückt. Beim Abstieg über den Taschach-Ferner glitt der unterste Mann einer Seilschaft aus, und als der Führer, der 37 Jahre alte erfahrene Bergsteiger Rolf Biener, seine beiden Kameraden zu sichern versuchte, riß der Sicherungspickel sich aus dem Eis los und Biener stürzte 30 m tief auf das Moränenfeld ab, wo er 1/2 Stunde später an einem Schädelbasisbruch verschied. Bei der Rettungsaktion fiel der beste Freund des tödlich Ver-

unglückten, der 23 Jahre alte Pius Knust, in eine Gletscherspalte. Er konnte zwar sofort geborgen werden, starb aber zwei Stunden später an schweren inneren Verletzungen, die er sich beim Aufprall auf den Felsen zugezogen hatte.

Anklage gegen Kaffeeschmuggler

Lindau. Gegen die Kaffeeschmuggler im Kreis Lindau ist von der Staatsanwaltschaft Ravensburg jetzt die Anklageschrift erschienen. Sie umfaßt 79 maschinengeschriebene Seiten. Als Hauptangeklagte sind zwei Transportunternehmer sowie Beamte des Lindauer Zollamtes, unter anderem auch der frühere Vorsteher des Lindauer Hauptzollamtes, Oberregierungsrat Wülfle, genannt. Kreispräsident Anton Zwiesler und Finanzreferent Halmberger werden in dem Prozeß um die sog. Schwarz-Weiß-Geschäfte als Zeugen geladen. Ursprünglich war die Verhandlung in Lindau vorgesehen. Die Lindauer Staatsanwaltschaft hatte sich jedoch als befangen erklärt, so daß der Prozeß demnächst in Ravensburg stattfinden wird.

Auch das wurde berichtet

Als ein Bauer in Gebrachhofen, Kreis Wangen, beim Vesper saß, kam die Polizei und legte ihm zwei Taschenuhren und eine Briefmappe mit 1800 DM auf den Tisch. Der Bauer hatte keine Ahnung, daß ihm diese Dinge vor ein paar Tagen gestohlen worden waren. Die Diebe waren zwei Burschen, die früher bei ihm gearbeitet hatten.

In der Nähe von Rastatt sah der Führer eines Triebwagens in der Morgendämmerung auf ziemlich kurze Entfernung ein Hindernis liegen. Es gelang ihm, gerade noch einen Meter davor zu halten. Das Hindernis entpuppte sich als ein betrunkenen Mann, der auf den Schienen seelenruhig schnarchte.

In einem pfälzischen Städtchen bekamen zwei Ehegatten beim Frühstück Streit. Als die Frau sich gegen die Argumente ihres Mannes nicht mehr zu helfen wußte, nahm sie die Kaffeekanne, trat hinter seinen Stuhl und goß dem Ahnungslosen den heißen Kaffee über den Kopf. Der Mann mußte mit Verbrühungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Bei frischen südwestlichen Winden hält das meist freundliche warme Wetter weiterhin an. Nur vorübergehend aufkommende Bewölkung, höchstens geringe Niederschläge, Tagestemperatur um 20-25 Grad.

Kurze Umschau im Lande

Ein tragisches Ende fand die Ferienfahrt eines 17-jährigen Mannheimers in der Nähe von Ludwigsburg. Er war mit zwei Kameraden durch einen großen Teil der Bundesrepublik geradelt und wurde kurz vor der Rückkehr in seine Heimatstadt von einem Lkw tödlich überfahren.

Aus der Landesstrafanstalt Schwäbisch Hall sind in der Nacht zum Montag zwei zu hohen Freiheitsstrafen verurteilte Verbrecher ausgebrochen. Als im Laufe des Montags ein dritter Häftling fliehen wollte, wurde er nach einer atemberaubenden Jagd am Stadtrand wieder dingfest gemacht.

39 Paratyphuskranken zählt jetzt die Gemeinde Unterkochen im Kreis Aalen. Eine Wirtschaft mit Metzgerei wurde geschlossen, weil der

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 28. August

Auftrieb: 1010 Rinder, 1229 Kälber, 2443 Schweine und 39 Schafe. Preise: Ochsen: a 92 bis 101, b 80-88; Bullen: a 100-105, b 90 bis 95; Färsen: a 95-106, b 85-93; Kühe: a 80-88, b 72 bis 78, c 60-70, d bis 58; Kälber (Sonderklasse über Notiz): a 135-140, b 125-134, c 115-122, d bis 110; Schweine: a, b 122-124, b2, c 123-126, d, e 115-122, gl, g2 bis 106. Marktverlauf: Rinder langsam, größerer Überstand in allen Gattungen. Kälber langsam, geräumt. Schweine schleppend, Überstand.

Verdacht besteht, daß die Krankheit von dort aus verbreitet worden ist.

Im Feuerlöschteich von Obersteinbach, Kreis Öhringen, ist ein zweijähriges Mädchen ertrunken, das sich von seiner Großmutter unbemerkt entfernt hatte.

Die ehemaligen Fallschirmjäger aus Südwürttemberg treffen sich am 8. September, 19 Uhr, in Tübingen in der Gaststätte zum „Güterbahnhof“. Oberst a. D. Böhmert spricht über die sozialen Aufgaben des Fallschirmjägers und -hilfsdienstes.

Das erste schwarzlose doppelsitzige Flugzeug Europas wird gegenwärtig vom Tübinger Flugsportverein nach Plänen des in Argentinien arbeitenden deutschen Flugzeugkonstruktors Dr. Reimar Horten gebaut.

Stücke vom Blitzableiter am Schulgebäude demontierten zwei Schüler in einer Gemeinde des Kreises Reutlingen. Das Metall verkauften sie für 3 DM.

Beim Umdecken des Daches wurde auf dem Dachboden in einem Haus in Reutlingen ein Blindgänger gefunden.

In einer Reutlinger Autowerkstatt brach ein Brand aus, der vermutlich durch Überheizung eines elektrischen Gerätes entstanden ist.

Einen Hund halb tot geschlagen haben zwei Schuljungen in Kehl. Sie bearbeiteten das Tier mit einem Eisenstück und einem Dolch. Die Polizei gab ihm den Gnadenstoß.

Unser Gemüsegarten im September

In höheren Lagen kann man im September schon mit Frost rechnen; darum sind frostempfindliche Gemüse wie Buschbohnen, Stangenbohnen, Gurken, Tomaten möglichst rechtzeitig zu ernten oder durch Papier, Jute u. dgl. vor Frost zu schützen, z. B. bei Gurken und Tomaten. In wärmeren Gegenden wird man bei Gurken und Tomaten keine weiteren Blüten mehr aufkommen lassen, weil sie sich doch nicht mehr zu normalen Früchten entwickeln. Bei regenarmer Witterung darf die Bewässerung der Bohnen-, Gurken- und Tomatenbeete nicht unterbleiben, nur Dünggrüße sind nicht mehr angebracht, weil sie durch ihren Stickstoffgehalt Gurken und Tomaten nicht zur Ausreife kommen lassen. Wer Tomaten in einem gewärmten Raum auf dem Schrank nachreifen lassen will, nehme die Ernte schonend vor, um Druckstellen zu vermeiden. Die Reife der Kürbisse kennzeichnet sich durch die typische Farbe und den hohlen Klang der Früchte.

Wer will, kann die letzten Radleschen sßen, die noch mindestens vier Wochen zur Entwicklung benötigen, desgleichen sßen wir Feldsalat oder Rapsnackens und zwar breitwürfig, also nicht in Reihen. Spinat für den Winter oder das zeitige Frühjahr wird um Mitte September ausgesät, wofür auch halbachtig gelegene Beete, z. B. unter Obstbäumen, in Frage kommen. Die Endviren werden bei trockenem Wetter zusammengebunden; aber immer nur soviel Pflanzen, wie wir für den laufenden Bedarf benötigen. Durch das „Bleichen“ bekommen die Pflanzen „gelbe Herzen“, was ihren Wohlgeschmack erhöht. Gebleicht wird auch der Porree oder Lauch und zwar durch Anhäufeln mit Erde; dadurch erzielen wir weiße Stangen, die besonders schmackhaft sind.

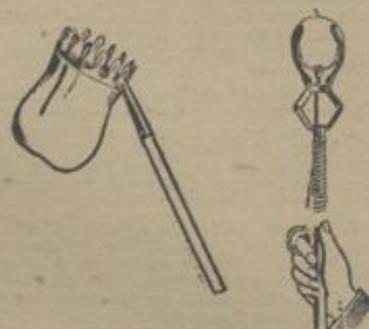
Porree wie auch Sellerie und anderes Dauer Gemüse (Weiß-, Rot-, Grün- und Rosenkohl) sind noch in der Entwicklung begriffen und für einen Dünguß dankbar. Sellerie, das kalberdürftige Wurzelgewächs, erhält einen kaltrreichen flüssigen Dünger dergestalt, daß wir eine kleine Handvoll gewöhnliches Kochsalz in einer Gießkanne Wasser auflösen und mit dieser Lösung

die Selleriepflanzen ordentlich tränken, das fördert die Knollenbildung und die Weißfleischigkeit der Knollen.

Und der Obstgarten

Damit das Holz genügend ausreifen und widerstandsfähig gegen stärkere Winterkälte werden kann, unterbleibt jetzt jede Düngung; besonders sind flüssige Dünggaben zu unterlassen. Sommer- und Herbstobst ist immer etwas vor der eigentlichen Genußreife zu ernten, soweit Apfel und Birnen in Frage kommen. Es ist zweckmäßig, sich über den Zeitpunkt der Ernte und über die Dauer der Haltbarkeit des Obstes alljährlich Notizen zu machen; das ergibt dann bereits nach wenigen Jahren sichere Anhaltspunkte für den richtigen Pflücktermin. Beim Steinobst und bei Weintrauben ist der Zeitpunkt der Ernte unschwer festzustellen.

Soll man Obstpflücker verwenden?



Es gibt viele Fälle, wo die Verwendung eines Obstpflückers ratsam ist. Alles, was man von der Leiter aus nicht oder schwer erreichen kann,

Die alljährlich bei der Obsternte vorkommenden Unfälle rechtfertigen die Mahnung, Leitern vor der Verwendung auf ihre Standfestigkeit zu prüfen und etwaige Mängel zu beseitigen. Die Leiter ist so aufzustellen, daß sie nicht abrutschen kann. Gleichgültigkeit in dieser Beziehung rächt sich sehr. Das Fallobst ist weiter zu sammeln und zu verwerten, um namentlich die Obstmade, die sich manchmal noch in den abgefallenen Früchten aufhält, zu vernichten, sie kann aber auch bereits die Frucht verlassen und ein Versteck unter der Rinde zur Verpuppung aufgesucht haben; wir haben zu dem Zweck die „Mudengürtel“ angelegt, die als Köder dienen.

Wo es noch nicht geschah, werden die Schattentorelln und andere Sauerkirchsorten geschnitten. Zuerst entfernt man die übermäßig langen, fast kahlen Triebe, ferner etwa trockene und zu dicht stehende oder sich kreuzende Zweige. Bei Stachelbeersträuchern die vom Meltau befallen waren, vernichtet man trockene Triebspitzen.

oder wenn nur wenige Früchte auf dem Baum sind, kann man leichter mit dem Obstpflücker einheimen. Im allgemeinen kommt man mit dem Obstpflücker mit Kronenrand aus. Er ist einfach und hat sich seit Jahrzehnten bewährt. Man darf nur nicht zu viel Früchte im Säckchen sammeln, weil der Beutel dann zu schwer wird. Wo besonders schöne Früchte von Edelobstsorten gepflückt werden sollen, ist es ratsam, den Greifer zu verwenden, der jede einzelne Frucht mit seinen gepolsterten Fingern erfaßt. Selbstverständlich muß jede einzelne Frucht herausgenommen werden.

Für den Kleintierzüchter

Um Durchfall bei Kaninchen erst gar nicht aufkommen zu lassen, werden junge Triebe oder Blätter von Eichen, Weiden und Schwarzdorn (Schlehe) in fast jeder Fütterung im Laufe des Sommers mitverfüttert. Diese Triebe und Blätter enthalten Gerbsäure, die bekanntlich stopfende Wirkung hat. Auch während der Winterzeit sollte man immer der-

Obstbaumzählung

Tübingen. Vom 15. September bis 15. Oktober findet im Bundesgebiet eine Zählung der Obstbäume und Beerensträucher statt. Diese Maßnahme erweist sich deswegen als notwendig, weil die letzte Zählung im Jahre 1946 unter den damaligen Verhältnissen keine einwandfreien Ergebnisse gewährleisten konnte und inzwischen größere Veränderungen im Obstbaumbestand eingetreten sind. Von der Genauigkeit der Bestandszahlen und Ertragserschätzungen hängt die Zuverlässigkeit der Ernteberechnung ab, die ihrerseits wieder die Grundlage für Planungen und andere volkswirtschaftliche und handelspolitische Maßnahmen auf dem Gebiet der Obstversorgung bildet. Die Zählung erfolgt gemeindeweise und innerhalb der Gemeinden fürstufweise ohne Rücksicht auf die Eigentumsverhältnisse. Einzelangaben und Feststellungen der amtlichen statistischen Erhebungen werden nicht zu steuerlichen Zwecken zur Verfügung gestellt.

gleichen junge Zweige vorrätig haben. Die meisten Jungtierkrankheiten sind eine Folge von unachtsamer Fütterung. Unsere Kaninchen sind nun einmal in Haltung und Fütterung auf uns Menschen angewiesen.

Der Rassetaubenzüchter schließt seine Brutaison mit dem Monat August. Die letzten Jungtiere liegen in den Nestschalen. Die ersten Jungtiere der frühen Hecken befinden sich bereits stark in der Mauser und haben sie zum Teil sogar schon überstanden. Auf peinlichste Sauberkeit ist gerade jetzt zu achten, eine föhliche Säuberung ist unbedingt angebracht. Vor Zugluft und Nässe sind die mausernden Tiere immer besonders zu schützen. Mit 5taltigem Futter läßt sich die Mauser beschleunigen, auch der Gefiederglanz wird hierdurch verbessert.

Für eine Herbstalmung gedeckter Ziegen dürfen jetzt nicht durch Leistungsfutter im Milchertrag hochgehalten werden. Es ist immer nachteilig, wenn sie weniger als zwei Monate vor dem Lammen trockenstehen. Das ist bei dem reichen Futteranfall jetzt natürlich schade. Andererseits hat man als Besitzer von zwei Ziegen, von denen eine im Frühjahr, die andere im Herbst lammt, einen günstig verteilten Milchertrag während des ganzen Jahres.

Wohnungsgefälle von Nord nach Süd

9,4 Mill. Wohnungen und 0,5 Mill. Notwohnungen im Bundesgebiet / Vorkriegsbestand zu neun Zehntel wieder erreicht

Wollte man die 47,6 Millionen Einwohner der Bundesrepublik in gleicher Weise mit Wohnungen versorgen wie die 39,4 Millionen von 1939, so müßte Westdeutschland heute 12,8 Millionen Wohnungen haben. Vorhanden sind aber, wie die mit der Volkszählung im vergangenen Jahr verbundene Wohnungszählung jetzt ergibt, nur 9,4 Millionen Wohnungen. Das Defizit beträgt also, bezogen auf die Bevölkerung, 3,4

(= 10,6 Millionen Wohnungen). Ohne den Mehrbedarf, der durch die Vertreibung der Ost- und Sudetendeutschen aus ihrer Heimat entstanden ist, könnte das westdeutsche Wohnungsdefizit bei der gegenwärtigen Neubaurate bis Ende 1953 völlig behoben sein.

Allerdings müßte der Wohnungsbau in den Städten noch erheblich verstärkt werden, denn wie die Zählung ergab, fehlen in Stadtkreisen noch 27 Prozent am Wohnungsbestand von 1939, während in den Landkreisen die Vorkriegszahl bereits überschritten wurde; am stärksten, nämlich um 14 Prozent, in Schleswig-Holstein. Wenn dieses Land gleichwohl das größte Wohnungsdefizit gegenüber 1939 aufweist (siehe Zeichnung), so infolge seiner Überlastung mit Vertriebenen.

Hiervon sowohl wie von dem verschiedenen Grad der Kriegszerstörung wird das Gefälle bestimmt, das heute im Verhältnis der vorhandenen Wohnungen und der Bevölkerung in der Bundesrepublik herrscht. Der Grad der Verschlechterung nimmt deutlich von Norden nach Süden bzw. Südwesten ab.

Die gleiche Beobachtung macht man auch bei der Zahl der Notwohnungen. Insgesamt wurden 337 000 registriert. Diese Zahl ist in den 9,4 Millionen Wohnungen nicht enthalten. Als Notwohnungen gelten u. a. Behelfsheime mit weniger als 30 qm Wohnfläche, Baracken, Wohnlauben und bewohnte, stark zerstörte Gebäude. Auf 100 Normalwohnungen treffen im Bundesgebiet fünf Notwohnungen.

Der beliebte Dosenkaffee

HAMBURG. Nach vorsichtigen Schätzungen des „Vereins der am Kaffeehandel beteiligten Firmen“ in Hamburg werden im Monat zurzeit 360 000 Büchsen amerikanischen Kaffees (inhalt 1 englisches Gewichtspfund) im Bundesgebiet illegal gehandelt. Durch den umfangreichen illegalen Handel, der sich vor allem auf bestimmte Schwerpunkte der amerikanischen Zone konzentriert, verzollte das Land Bayern beispielsweise im Juni 1951 nur rund 95 000 kg Rohkaffee; die Verzollungen im ganzen Bundesgebiet betragen im gleichen Zeitraum 3,3 Millionen kg. Durch den illegalen Handel mit unverzolltem Dosenkaffee gehen dem Bund gegenwärtig Zoll- und Steuereinnahmen in Höhe von mindestens 2,35 Millionen DM monatlich verloren. Man nimmt an, daß durch die im Oktober in Kraft tretende Kürzung der Kaffeesteuer für die amerikanische Truppe sowie für zivile Besatzungsangehörige und deren Familien ein Rückgang der hinterzogenen Kaffeemenge und -steuer um rund 0,9 Millionen DM im Monat eintreten wird.



Millionen Wohnungen oder etwas über 26 Prozent.

Der größere Teil dieses Defizits ist nicht auf Kriegszerstörungen zurückzuführen, sondern auf den Flüchtlingsstrom. Die Wohnungszählung erbrachte das auf den ersten Blick überraschende Ergebnis, daß es im Bundesgebiet heute nur um ein Zehntel weniger Wohnungen gibt als 1939

Wirtschaftsspiegel Wirtschaftsbelebung im Herbst

HAMBURG. Die Stagnation in verschiedenen Zweigen der Konsumgüterindustrie und die betonte Kaufkraftzurückhaltung der Verbraucher wird in absehbarer Zeit wieder einer normalen Entwicklung Platz machen, erklärte Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard auf einer Mitgliederversammlung des Vereins Hamburger Exporteure.

Professor Erhard betonte, daß er mit einer Wiederbelebung des Verbrauches und einer Normalisierung des Konsums noch in diesem Herbst rechne. Die Kaufmannschaft forderte er auf, entsprechend der Realisierung ihrer Gewinne in der Vergangenheit auch die Schwierigkeiten und vielleicht auch die Verluste in der Gegenwart zu tragen.

Professor Erhard wandte sich besonders gegen inflationistische Maßnahmen, und sagte: „Ich werde mein Amt als Wirtschaftsminister niederlegen, wenn die Besatzungsmächte verlangen sollten, daß die schwere Belastung der Bundesrepublik durch einen verstärkten Druck von Banknoten ausgeglichen werden soll; dies müßte als Volksbetrug angesehen werden und würde zur Inflation führen.“

HANNOVER. — Ruhiges Geschäft auf der Textilmesse. Die fünfte Textilverkaufsmesse in Hannover wurde am Montag nach dreitägiger

Dauer bei sehr ruhigem Geschäft beendet. Die Aussteller erklärten übereinstimmend, daß trotz der ruhigen Geschäftslage Ansätze für eine Belebung auf dem Textilsektor vorhanden waren.

KÖLN. — Handelsspannen-Index unter Vorkriegsstand. Untersuchungen des Instituts für Handelsforschung an der Kölner Universität haben ergeben, daß die Handelsspanne im Durchschnitt des gesamten Einzelhandels im Bundesgebiet im Jahre 1950 um 19 Prozent unter der durchschnittlichen Handelsspanne der Vorkriegszeit lag; dabei wurde die Handelsspanne von 1937 mit 100 angenommen.

DUISBURG. — Thyssen beantragt Erhöhung der Stahlproduktion. Die August-Thyssen-Hütte in Duisburg-Hamborn hat beim Alliierten militärischen Sicherheitsamt und bei der alliierten Stahlkontrollgruppe beantragt, eine jährliche Rohstahlproduktion von 1 Million t zu gewähren gegenüber bisher 717 000 t.

LONDON. — Porsche-Wagen auf der Londoner Automobilausstellung. Als erster deutscher Kraftwagen nach dem Kriege wird auf der größten britischen Automobilausstellung, die im Oktober in London stattfindet, der Porsche-Wagen zu sehen sein. Das Stuttgarter Werk stellt eine Limousine und ein Kabinett aus, die nach Zuschlag der hohen Importzölle und der britischen Luxussteuer zu etwa 2500 Pfund (28 880 DM) zu haben sein werden.

NECKARSULM. — Neue NSU-Halbblüter-Maschinen. Die NSU-Werke haben die Produktion der „Konsul II“, einer Halbblütermaschine, aufgenommen, die bei einer Motorleistung von 22 PS eine Spitzengeschwindigkeit von 125 km/st er-

reicht. Die Maschine besitzt obengesteuerten Motor und Vierganggetriebe; der Preis beträgt 2500 DM.

FRANKFURT. — USA blockieren eine Million Dollar bei der BfL. Das Schatzamt der Vereinigten Staaten verhängte eine informelle Sperre über eine Million Dollar auf dem Konto der Bank deutscher Länder bei der Federal Reserve Bank in New York, wie das Amt für Wirtschaftsangelegenheiten der alliierten Höhen Kommission mitteilte. Dieser Betrag entspricht der geschätzten Gesamtsumme der Schulden verschiedener deutscher Privatpersonen an chinesische Staatsangehörige.

PARIS. — Verlust persischen Öls für Europa unerheblich. Der Verlust des persischen Öls wird sich auf die westeuropäische Wirtschaft kaum auswirken, heißt es in einem Bericht der Organisation für die wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECE). Von insgesamt jährlich 70 Millionen t Öl (raffiniert) für Westeuropa liefert Persien nur 7 Millionen t; durch die gewaltige Steigerung der Raffineriekapazität Europas könne auf Rohöle aus anderen Teilen der Welt zurückgegriffen werden.

TÜBINGEN. — Das Land der stärksten Frauenbeschäftigung. Nach einer Mitteilung des Landesamtes für die Wirtschaft im Bundesgebiet das Land mit der größten Frauenbeschäftigung. Während im Bundesdurchschnitt der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Beschäftigten 27,8 Prozent beträgt, liegt er in Württemberg-Hohenzollern bei 36 Prozent. Während der letzten drei Jahre stieg die Zahl der in abhängiger Stellung beschäftigten Frauen im Lande um 43 Prozent auf rund 140 000.

Wolle und Baumwolle

Sinkende Wollpreise / Baumwollabsatzsorgen

WASHINGTON. Am ersten Tage der diesjährigen Wollauktion in Sydney lagen die Preise um 5 bis 15 Prozent unter den Schlussnotierungen der letzten Saison. Als Spitzenpreise wurden für Merinowolle 135 Pence pro Pfund erzielt, gegenüber 173 Pence bei der Auktionseröffnung des Vorjahres.

Die mit verschiedenen Unterbrechungen seit fünf Monaten laufenden Beratungen des Internationalen Rohstoffausschusses für Wolle sind ergebnislos abgebrochen worden. Weder über die internationale Zuteilung von Wolle, noch über die Festsetzung von Höchstpreisen konnte eine Einigung erzielt werden. Im Zusammenhang mit der Eröffnung der Wollauktionen waren Wollfachleute äußerst zurückhaltend in der Beurteilung der Preisentwicklung der kommenden Saison. Führende Makler erwarten aber einen Umsatzrückgang von 200 Millionen Pfund; die Verkaufssumme der letzten Saison lag bei 636,3 Millionen Pfund.

Die USA erwarten eine Rekordernnte von Baumwolle. Ein Wehr-Unterausschuß beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Problem des Baumwollüberschusses, und Senatoren aus den Baumwollanbaustaaten des Südens haben bereits die amerikanischen Regierungsdirektoren ersucht, einen Teil der diesjährigen Rekordernnte auf Lager zu nehmen. Großbritannien und andere europäischen Länder sollen aufgefordert werden, Vorratskäufe amerikanischer Baumwolle zu tätigen, um ein Abfallen der Preise nach der diesjährigen Ernte zu verhindern.

begrüßenswert, „auch wenn eine scharfe deutsche Konkurrenz auf den Weltmärkten der britischen Industrie Schwierigkeiten bereiten muß“. Wenn in privatwirtschaftlichen Kreisen Großbritannien gelegentlich viel von der „Gefahr der deutschen Konkurrenz“ gesprochen werde, so seien dies rein private Äußerungen, wie sie in ähnlichen Fällen „in allen Ländern“ nahelegend wären.

Ganz anders urteilt „Manchester Guardian“. Er bezeichnet die deutschen Industrieexporte als „ernster, als allgemein angenommen wurde“.

Vollbeschäftigung

BAD ISCHL. Auf der diesjährigen Tagung der wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft für Oberösterreich, auf der die Bundesrepublik durch eine Ministerdelegation, Vertreter der Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft, eine Reihe von wissenschaftlichen Instituten und namhafte Professoren vertreten ist, sprach der österreichische Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Gruber, zur Eröffnung über das Thema „Vollbeschäftigung“. Das Ziel der Wirtschaftspolitik könne nicht die Erreichung einer absoluten Vollbeschäftigung sein, sondern nur ein optimales Verhältnis zwischen Beschäftigung, Produktivität und Versorgung. Eine reale Wirtschaftspolitik könne auf die Wirtschaftlichkeit nicht verzichten. Das Problem der Vollbeschäftigung dürfe auch nicht allein vom nationalen Standpunkt aus gesehen werden, sondern nur in Verbindung mit dem Außenhandel.

2,85 Milliarden Spareinlagen

BONN. Der Spareinlagenbestand im Bundesgebiet, der seit der Koreskrise rückläufige Tendenz zeigte, hat sich in den letzten Monaten nach Mitteilung der Sparkassen- und Giroverbände wieder gebessert und stellt sich heute (einschließlich der umgestellten RM-Spareinlagen) auf 2,85 Milliarden DM. Im zweiten Quartal 1951 waren die Einzahlungen im Sparverkehr wieder höher als die Auszahlungen; bei einem Einzahlungsüberschuß von 75 Millionen im 2. Quartal verbleibt für das 1. Halbjahr 1951 ein Einzahlungsüberschuß von 36 Millionen DM.

Deutsche Leichtgewichte entscheiden den Sieg

Überraschende 8:12-Niederlage der amerikanischen Amateurboxer

Vor 7000 amerikanischen und deutschen Zuschauern unterlag am Montag die amerikanische Amateurboxer-Mannschaft in Wiesbaden der deutschen Länderstaffel mit 8:12 Punkten. Während die Deutschen an den leichteren Gewichtsklassen dominierend waren und bis zur Pause einen überraschenden 12:0-P-Vorsprung hatten, boten die amerikanischen Amateure in den schweren Klassen wieder auf. Sie konnten jedoch den deutschen Gesamtsieg nicht mehr verhindern.

Einen mitreißenden Kampf gab es im Halbweltgewicht. Der deutsche Europameister Schilling besiegte auf Grund zweier hervorragender Runden den hochfavorisierten Amerikaner Hackney klar nach Punkten.

Die ersten Weltmeistertitel

Bei den Räderweltmeisterschaften, die in dieser Woche in Mailand ausgetragen werden, hat der Italiener de Rossi sich den Weltmeistertitel im Verfolgerrfahren der Amateure mit einem Stundenschnitt von 47,9 km gesichert. Weltmeister der Amateure wurde ebenfalls ein Italiener, der 25jährige Enzo Sacchi. Bei dem Profis verteidigte der Engländer Harris erfolgreich seinen Titel im Fliegerfahren. Für den Endlauf der Steher qualifizierten sich die beiden Deutschen Lohmann und Schorn im Gesamtklassement des Radelturniers führt Deutschland mit 8 P. vor der Schweiz mit 5 Punkten.

Mit elf Deutschen Meistern

Heute Balinger Abendportfest
Zahlreiche Teilnehmer des Länderkampfes Deutschland-Schweiz, u. a. die Deutschen Meister Herbert Schade, Urban Cleve, Hub Huppertz, Oskar Scharr, Herbert Göbel, Erich Bähr, Eugen Vogt, Trozowski, Klopheus, Wolfgang Trobach, Sepp Hipp werden in Balingen am Mittwochabend an den Start gehen. Von den Studenten spielen in Luxemburg kommen der Sieger über 400 m Hürden, Salten, und der Sieger des Kugelstoßens, Schmid. Außerdem hat Keller, Süßen, der Süddeutsche Speerwurfmeister, der letzte Woche über 66 m warf, zugesagt. Von

Kornwestheim kommt der deutsche Jugendmeister über 100 m, Müller, und von Oberhausen der deutsche Juniorenmeister über 100 m, Wegener. Außerdem werden noch Stuttgarter, Reutlinger, Schweminger, Taifinger, Ebinger und Leichtathleten aus dem angrenzenden Baden (u. a. St. Georgen) am Start sein. In letzter Minute haben auch österreichische Leichtathleten ihre Teilnahme zugesagt.

Kurz berichtet

Der SFV hat für den 23. September (Länderspiel gegen Österreich) für die Oberliga Süd Spielverbot erlassen. Auch die zweite Liga bestreitet nur ein kleines Programm. Am 14. Oktober sind wegen der Repräsentativspiele beide Ligen spielfrei.

Eine Jahresweltbestleistung im 15 000-Meterlauf erzielte der Schwede Landqvist. Er benötigte für die Strecke 2:44,8 Min.

Totogewinne

Neuer deutscher Toto-Rekord
306 481,50 DM gewann der Bochumer Anton Vacker am Montag beim West-866-Toto. Diese Summe stellt einen neuen deutschen Totorekord dar und übertrifft die bisherige Rekordsumme (288 551 DM) um fast 18 000 DM. Vacker, der bei einer Fahrzeugfirma in Bochum beschäftigt ist, gab als einziger für den Spieltag vom 25. August 12 richtige Tipps ab. Er wird seinen Gewinn allerdings mit 12 weiteren Wettgenossen teilen müssen.
West-Süd: Zwölferwette: 1. Rang 306 481,50 DM; 2. Rang je 5 962,30 DM; 3. Rang je 451,50 DM. Zehnerwette: 1. Rang je 23 821,30 DM; 2. Rang je 847,10 DM; 3. Rang je 82,10 DM.
Gesamtsumme West-Süd-Toto: 3 071 411 DM
Bayern: Zwölferwette: 1. Rang 84 181 DM; 2. Rang je 894 DM; 3. Rang je 134 DM. Neunerwette: 1. Rang 18 813 DM; 2. Rang je 339 DM. Die Internationalen Zehn: 1. Rang je 144 70 DM; 2. Rang je 3 70 DM; 3. Rang je 3 DM.
Nord: 1. Rang je 11 728,50 DM; 2. Rang je 441,50 DM; 3. Rang je 37,20 DM.

Deutsche Exporterfolge begrüßt

LONDON. Londoner Regierungskreise bezeichnen die deutschen Exporterfolge, wie sie im Bericht der europäischen Wirtschaftskommission geschildert werden, als „wichtigen Beitrag zur deutschen Wirtschaftskonsolidierung“. Die britische Regierung habe seit je mit einer starken Belebung der deutschen Ausfuhr gerechnet, die britische Politik sei auch stets für eine aktive deutsche Exportförderung eingetreten. Eine günstige Wirtschaftsentwicklung der Bundesrepublik sei vom britischen Standpunkt politisch immer

Sie brauchen nicht beiseite stehen! Ihre alte Spannkraft erhält. Sie durch D.P.P. AKOLA D.R.G.M. Keine Präparate! Keine Medizin! Sofort normale Funktionsfähigkeit! Vert. Siegf. Pross, u. Akoloff, (Männ.) u. Weib. inf. Angebots für Frauen. Freiuschlag DM 0,42 erbeten. AKO-Verband, Stuttg. 253, Postf. 982

Pistole Schmitz-Browning Näh. gg. Rückporto UNIT-Erzeugnisse Kiel-Wik 1673

Stellenangebote Welche Vertreter sind in Gaststätten, Hotels und Feinkostgeschäften gut eingeführt und würden

Galzbrezel (sog. Freiburger Brezeln) einer alten Dauerbackwarenfabrik mitnehmen? Angebote unter G 3218 an die Geschäftsstelle

Trikotwarenfabrik sucht zum baldmöglichsten Eintritt erfahrenen, tüchtigen

Nähmaschinen-Mechaniker welcher bei zufriedenstellender Leistung zum Nähmaschinenmeister aufrücken kann. Bewerbungen mit handgeschr. Lebenslauf und Lohnansprüchen unter G 3214 an die Geschäftsstelle

Jüngerer, tüchtiger Bäckergeselle kann sofort eintreten. Feinbäckerei Gustav Schirm Reutlingen - Albstraße 31

1 Bedienung, 1 Hausgehilfin für sofort gesucht

Gasstätte „Lindenslibe“ Reutlingen - am Sportplatz Telefon 6322

Mädchen dienstbereit, ev., christl., sucht für sof. Gr. Kinderheim, Kornthal-Stuttgart

Hausstochter zu sofortigem Eintritt gesucht. Kinderheim Zwergenhaus, Traisfelberg, Tel. Honau 128

FRANCK MIT FRANCK GEWÜRZ WIRD JEDER KAFFEE GUT! Der Kaffee wird auch viel gesünder, wenn man ihn mit Achi-FRANCK würzt. - Diese gute Kaffeewürst wird je halbes Pfund Labor und Gelte.

Rundholzaufkäufer auf Provisionsbasis, die in Süddeutschland beim Waldbesitz eingeführt sind, von größerem Sägewerk mit Verarbeitungsbetrieben gesucht. Angeb. erb. unt. 3221 an die Geschäftsstelle

Hamburg. In gepflegten Villenhaushalt (zwei erwachsene Personen) tüchtiges schwäbisches Zweitmädchen gesucht. Kochkenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung. Angeb. mit Zeugnisabschriften an Frau Rosemarie Klett, Hambg.-Hochkamp, Reichskanzlerstraße 46

Stellengesuche Erste Verkäuferin (Lebensmittelbranche) 25 J., gewandt u. zuverlässig, 10 J. i. elterl. Geschäft tätig (Führerschein vorhanden), möchte sich als Erste Verkäuferin od. Filialleiterin ab sofort verändern. Angeb. unt. G 3215 an die Geschäftsstelle erbeten

Automarkt DKW-Kastenwagen, 800 ccm, in gutem Zustand, Nigel. verk. gegen bar zu DM 1200. Willy Weingart, Riedlingen a. D. (Württ.)

3-l-Mercedes-Diesel 7fach, gut bereift, Motor überholt, mit Spritze u. Plane, in sehr gutem Zustand u. verk. Brenner, Korb, Kr. Walldingen, Beinstener Straße 27, Tel. 788

BMW 0,8 Ltr., generalüberholt, neues Differential, neue Bremsen, Bereif. 90%, best. Zust., günstig zu verk. Liebig, Donsdorf, Langgasse 7

Immobilien/Kapitalien Bankkaufmann 45 J. a. mit mehrjähriger Praxis in Bank, Handel u. Industrie sucht mit einigen 1000 DM stütze Beteiligung. Angebote unter G 3217 an die Geschäftsstelle

Immobilien - Kapitalien vermitteln schnell und sicher Anzeigen in den 22 Heimatzeitungen der Schwäbischen Verlagsgesellschaft

Gelegenheitskauf! Neuwertige hydraulische Obst- und Welpresen nebst Zubehör sowie neue Sägewalzen-Obstmäher mit Elevator zu günstigen Preisen abzugeben. KLEMANN-WERKE, Stuttgart-Oberürkbheim

Das Einfachste NEXA SPAN gegen Fliegen, Stechmücken, Mottenfaller in Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften

Es begann auf dem Rummelplatz

„Träume, Frauen und Finanzen“ / Der Roman der Filmindustrie

Erregend wie der Film als Technik ist seine wirtschaftliche Geschichte. Die Anfänge des Films kann man sich heute kaum mehr vorstellen. Kein halbes Jahrhundert hat er gebraucht, um eine Weltmacht zu werden, die andere, ältere Mächte vielfach in die Ecke drängte. Man kann den Siegeszug des Films nur mit dem des Autos vergleichen. Sie sind beide etwa gleich alt und haben mehr zur Veränderung der Welt beigetragen als eine Menge anderer großer Erfindungen.

Seine Kinderschuhe vertrat der Film auf dem Rummelplatz. Er war eine Attraktion wie Schiffschaukel, Karussell und Wahrsageautomat, und niemand hätte damals geglaubt, daß aus den ruckhaft bewegten Bildern, die in einem abgedunkelten Jahrmarktszelt über die Leinwand liefen, einmal eine neue Kunstgattung entstehen würde. Die burlesken Kurzzenen, die aus dem Projektionsapparat herauskamen, sahen gar nicht danach aus, als ob sich für sie einmal jemand anders als Jahrmarktsbummler interessieren könnten.

Aber gerade hier, in seinem Publikum, ist die Kraft zu suchen, die den Film in so kurzer Zeit — entsprechend der Schnelligkeit der

Es zeigte sich bald, daß das Angebot der Nachfrage nicht gewachsen war. Die Produzenten kamen den Wünschen der Verleiher und Vorführer einfach nicht nach. Und da die kapitalistische Welt so eingerichtet ist, daß das Geld überall dahin fließt, wo es am profitabelsten arbeiten kann, zauberte die nie voll zu befriedigende Nachfrage in wenigen Jahren gut ausgerüstete Ateliers und Produktionsfirmen hervor, die schon mit Hunderttausenden von Dollars rechneten. Die Filme wurden technisch besser. Aus den Kurzzenen zum Lachen und Weinen wurden längere Filme mit dramatischen Ansprüchen. Die Schaubuden verwandelten sich in stationäre Lichtspieltheater. Zum ursprünglichen Filmpublikum stießen rasch alle Schichten der Bevölkerung: Der Film war gesellschaftsfähig geworden.

Jetzt erst kam das große Kapital in Bewegung. Das Geschäft wuchs den ursprünglichen Herstellern und Verleiher über den Kopf. Es wurde nun nicht mehr ein Film durch den andern finanziert. Die Wallstreet, das Finanzkapital, legte die Hand auf die neue Industrie. Bei deren rasch wachsendem Investitionsbedarf und den immer wieder auftretenden Geldschwierigkeiten der einzelnen Filmgesellschaften hatten es die Bankiers leicht, sich einzuschalten. Denn trotz der großen Rentabilität des Filmgeschäftes im ganzen war der einzelne Film und seine Aufnahme beim Publikum immer Glücksache. Die Umstellung auf den Tonfilm vollends gelang keinem der alten Pioniere mehr aus eigener Kraft. Heute bildet das Filmkapital eine Größe eigener Ordnung, mit Einfluß und Gewicht auf Dinge, die der Fernstehende überhaupt nicht kennt.

Die eben skizzierte wirtschaftliche Entwicklung des Films (in Amerika) zum Thema eines Romans zu machen, war eine Idee des amerikanischen Schriftstellers Harold Rob-

Eine tiefe Liebe

erwuchs aus der ersten Begegnung des spanischen Edelräublers (Maureen O'Hara) mit dem mißhandelten Piraten (Paul Henreid) im amerikanischen Farbfilm „Die Seetöufel von Cartagena“, der nunmehr auch dem deutschen Publikum gezeigt wird.

Foto: RKO



Der Tiefseeforscher Dr. Hans Haß erweist sich in seinem neuen Film „Abenteuer im Roten Meer“ als ein mutiger Kameramann und kühner Unterwasserflieger. Foto: Herrzog-Film

modernen technischen Entwicklung — zu einer wirtschaftlichen Weltmacht emporgeführt hat. Die ersten Schauspieler, die mit Filmen herumreisten, merkten an der Faszination ihres Publikums bald, daß sie nicht nur einen Jahrmarktschlagler in der Hand hatten, sondern eine ganz neuartige Sache, gegen die die bisherigen Sensationen einfach verblaßten. Die Leute standen vor ihren Buden und Zelten Schlange.

Wo es Borsäure schneit

„Schiffbrüche“ im Filmatelier / Alte und neue Tricks

Mit Regen und Schnee werden die Filmregisseure leicht fertig. Eine durchlöchernte Dachrinne zwischen Kamera und Schauspielern sorgt für leichten Tropfenfall, Feuerspritzen für stärkere Glässe. Durch die optische Täuschung scheint sich der Regen in die Tiefe auszubreiten, aber die Mitwirkenden spielen im Trockenen. Trotzdem haben sie nichts zu lachen, denn man hat sie vorher, wegen der Echtheit, fest angeduscht. Schnee wird mit Flaumfedern, Weizenmehl, Marmorstaub, Borsäure erzeugt. Eiszapfen sind aus Zellophan, das man in eine Silikatverbindung getaucht hat.

Um zu wissen, ob eine Szene in wirklichem Schnee oder im Studio gedreht wurde, genügt es festzustellen, ob man den Hauch aus dem Munde der Mitwirkenden sieht. Dieser Hauch hat dem Regisseur Robert Bresson einmal einen Streich gespielt. Heid und Heldin heiraten an einem Frühlingstag in einer Kirche. Die Szene wurde aber im Winter gedreht, und man sah natürlich den Hauch. Der Regisseur ließ die unglücklichen Schauspieler Eisstücke lutschen, damit sich ihr Atem abkühlte.

Nebel erhält man mit Hilfe von stark erwärmten Mineralöldämpfen, die von Ventila-

toren auf die Bühne geblasen werden. Der Wind, der Sand und Schnee aufwirbelt, wird mit Luftschrauben und Ventilatoren erzeugt. Auch hier gibt es ein Mittel zu erkennen, ob die Szene wirklich inmitten eines wütenden Sturmes gedreht ward oder nicht. Im ersten Fall ist auch der Hintergrund wild bewegt, im zweiten oft merkwürdig ruhig.

Schiffbrüche in Filmen finden gewöhnlich in dunkler Nacht statt. Da bemerkt man nämlich nicht, daß das sturmgepeitschte Meer nur Wellen in einem Wasserkübel sind. Oft genug muß eine Liebeszene vor einem Kamin gedreht werden, in dem ein gutes Holzfeuer lodert. Sein Krachen und Knacken würde aber die Liebeschwüre stören. So verwendet man Schelte aus Gips, aus denen durch Löcher Gasflammen zucken.



Gary Cooper als Cowboy

Man kann auch durch Schminke verblüffende Tricks erzielen. In dem Film „Dr. Jekyll und Mr. Hyde“ wurde der Darsteller der Doppelrolle auf besondere Weise rot und blau geschminkt. Unter blauem Licht war er der ehrenwerte Dr. Jekyll, in roter Beleuchtung verlieh ihm die rote Schminke die Züge von Mr. Hyde.

Die meisten Tricks sind aber nur mit Hilfe einer „Truca“ genannten Maschinerie möglich, die im wesentlichen aus einem Gehäuse besteht, das durch einen Projektionsschirm geteilt wird. Auf der einen Seite befindet sich ein Projektionsapparat, auf der anderen eine Kamera. Der Projektionsapparat wirft den

Film, Bild für Bild, auf den Schirm. Die Kamera filmt, was sich auf dem Schirm befindet. Man kann diese Aufnahmen unterbrechen, um die Bilder auf dem Schirm in irgendeiner Weise zu retuschieren. Man kann auch verschiedene Kombinationen herstellen, Nebel, Regen hinzufügen, durch Bewegungen der Kamera gewisse Effekte erzielen.

Eine Episode „Film im Film“

Theo Lingen fährt durch dick und dünn

Wir glaubten in eine falsche Filmdekoration geraten zu sein; man hatte uns etwas erzählt von einem Film, der im heutigen Berlin spielt und nun standen wir auf dem historischen Tempelhofer Filmgelände, das ein gutes Stück Filmgeschichte bedeutet, inmitten von Filmkomparsen, die wie Anna 1900 kostümiert waren. Das klärte sich jedoch bald auf, die eigentliche Handlung dieses neuen Theo-Lingen-Films mit dem Titel „Durch dick und dünn“ spielt tatsächlich heutzutage; was da eben gedreht werden sollte, sei lediglich eine Episode „Film im Film“, wurden wir belehrt.

Die Tochter der im Mittelpunkt der Handlung stehenden Familie erlebt ihr Filmdebüt in einer historischen Filmszene und der Vater — Theo Lingen — hat dazu sein von einem alten Erbonkel ererbtes historisches Auto, Modell 1900, zur Verfügung gestellt, unter der Bedingung, daß er es selbst fährt und nun hat man ihn der Handlung des zu drehenden Films gemäß kostümiert und als Cowboy sitzt er am Steuer des vorsintfluthen Gefährts. Die von mehr als hundert Komparsen bevölkerte Dekoration stellt einen Rummelplatz mit Schaubuden im kitschigen Stil von Anno dazumal dar.

Jetzt kommt der tolle Gag. Man hat dem laut Drehbuch „ahnungslos“ Theo Lingen in seine alte Kiste heimlich einen hochtourigen modernen Kompressormotor eingebaut; als er jetzt vor der Filmkamera in der gewohnten Weise Gas gibt und startet, kommt das alte Gefährt gleich dermaßen in Schwung, daß er die Herrschaft darüber verliert, und in einer wilden Zickzack-Fahrt „durch dick und dünn“ geht es durch die auseinanderstrebende Komparsenchar; ein hölzernes Tor, über dem „Verbotener Eingang“ steht, wird mit Karacho genommen, daß die Bretter nur so splintern, im ... zig-Kilometer-Tempo braust das wild gewordene Gefährt in eine Rummelplatzbude, deren ganze Fassade einzustürzen droht, hinein und nach einer rasanten Kurve durch die Front einer anderen Bude wieder heraus und so fort durch dick und dünn bis der Rummelplatz beinahe aussieht, wie nach einem Luftangriff.

Also ein Film, in dem, wie man aus dieser Episode ersieht, kräftig „auf die Tube gedrückt“ wird. F.E.O.

Greta Garbo — ein psychologischer Fall

Von Hans Habe

In diesen Tagen verlautet aus Hollywood, daß Greta Garbo wieder filmen wolle. Es heißt, der bekannte Reporter John Gunther habe bereits das Manuskript mit dem Titel „Charlotte“ fertiggestellt. Die Garbo selbst schweigt allerdings, wie immer, seit sie sich zurückzog.

Wenn Greta Garbo nicht das Unglück hätte, ein Filmstar zu sein, dann schriebe man längst über sie wie über die Duse von Sarah Bernhardt. So aber muß sie sich eine Unmenge unerwünschter „publicity“ gefallen lassen: unzählige Male ist die „Wahrheit“ über ihr „geheimnisvolles“ Leben, über ihre „einzige Liebe“ und über ihre „seltsame Tragik“ geschrieben worden. Wer die Garbo kennt, der weiß, daß es sich bei ihr um einen psychologischen Fall handelt, von dem der Nervenarzt viel mehr versteht als der Reklamefachmann. Die künstlerische Tragödie der Garbo beginnt vor zehn Jahren, kurz nachdem sie ihren letzten Film, „Two-faced woman“, beendete. Um diese Zeit hatte die 34jährige Garbo alle ihre großen Triumphe — „Anna Christie“, „Anna Karenin“, „Mata Hari“, „Grand Hotel“, „Queen Christina“ und „Ninotchka“ — hinter sich, ohne daß sie sich je ihrer Größe bewußt geworden wäre. Für die Welt war sie längst „die“ Garbo, für sich selbst war sie aber nichts, als eine Schauspielerin unter vielen, eine unerbittlich harte Arbeiterin, maßlos ambitioniert und überzeugt, daß sie „einmal“ das Maß der Vollendung erfüllen werde. „Two-faced woman“ war ein Erfolg wie viele ihrer Filme zuvor, nicht größer und nicht geringer. Jedenfalls bietet er keine Erklärung für die Tatsache, daß die Garbo eines Tages aus dem Studio heimkam, überwältigt von dem Gefühl, daß sie nicht nur erreicht hatte, was sie erreichen konnte, sondern daß sie ihren Höhepunkt überschritten hatte. An diesem Tag, einem regnerischen Januartag, wie ihn Hollywood nur selten erlebt, erklärte sie ihren wenigen Freunden, daß sie „nie mehr“ spielen werde.

Man hielt es für die Laune eines Stars. Aber von dieser Stunde an lebte die Garbo zurückgezogen in ihrem Haus auf dem Bedford Drive, im Schatten des Gefühls, das amerikanische Psychiater „self-consciousness“ nennen, was nicht etwa „Selbstbewußtsein“ bedeutet, sondern, im Gegenteil, jenes peinliche „Sich-

selbst-Empfinden“, das etwa Knaben in den Pubertätsjahren so unbeholfen und ungeschickt erscheinen läßt. Wie Herzkranken ihre Krankheit manchmal nicht anders umschreiben können als mit den Worten: „Ich fühle, daß ich ein Herz habe...“, so wurden der Garbo plötzlich ihr Genie und ihre Schönheit, zugleich aber auch ihr Ruhm und ihre Größe, bewußt. Beschwert mit diesem Wissen, fühlte sie sich krank.

Nun scheint nach zehn Jahren das Eis gebrochen. Die Garbo studiert wieder eine Rolle. Nur manchmal legt sie das Drehbuch nieder und starrt vor sich hin mit jenem melancholisch leeren Blick, der ihre Freunde so oft erschreckte. Dann legt sie sich wahrscheinlich die Frage vor, in deren Zeichen ihr Leben seit Jahren stand. Kann ich mich selbst übertreffen? Wir, die wir sie kennen und lieben, wissen, daß sie es vermag...

Film-Notizen

Der auf der Biennale in Venedig preisgekrönte erste deutsche Unterwasserfilm „Abenteuer im Roten Meer“ des Tiefseeforschers Dr. Hans Haß wurde in Frankfurt uraufgeführt. Der Film, dessen Drehbuch nach den Worten von Hans Haß die Wirklichkeit schrieb und dessen Regisseur der Zufall war, zeigt die Fauna der Korallenriffen und Korallenberge des Roten Meeres und erste Versuche mit einem Unterwasserlautsprecher, die den Gehörinn der Fische nachzuweisen sollen.

Der mit einem Kostenaufwand von sechs Millionen Dollar in Rom gedrehte „Quo vadis“-Film mit Robert Taylor und Deborah Kerr wird im November in New York uraufgeführt.

Die italienische Produktionspitze übersteigt mit 47 gegenwärtig entstehenden Filmen selbst die Filmfertigkeit Hollywoods, in dessen Ateliers zurzeit 39 Filme in Arbeit sind.

Helmut Käutners im bayerischen Hochgebirge gedrehter Film „Weiße Schatten“ mit Hilde Krahl und Hans Söhnker wird Mitte September uraufgeführt.

Der erste deutsche Eisrevue-Farbfilm wird unter dem Titel „Der bunte Traum“ von

der Pontus-Filmgesellschaft vorbereitet. Eine neue deutsche Farbfilmiszenierung der Zeller-Operette „Der Vogelwändler“ wird die Münchener Dörfler-Produktion in Kürze beginnen.

Die amerikanische Filmkomödie „Mein Freund Harvey“, die nach dem in Deutschland ebenfalls bekannten Bühnenstück von Mary Chase gedreht wurde, ist in Marburg für Deutschland erstausgeführt worden.

Der gegenwärtig in Berlin weilende amerikanische Filmproduzent Paul Gordon, der vor kurzem deutsche Autoren zu Vorschlägen für seinen geplanten amerikanisch-deutschen Harold-Lloyd-Film aufforderte, hat aus der Fülle des bisher eingegangenen Materials zwei Stoffe ausgewählt, die er in Venedig Harold Lloyd zur letzten Entscheidung vorlegen will.

Theo Lingen hat im Filmstudio Tempelhof die Aufnahmen zu seinem neuesten Film „Durch dick und dünn“ beendet. Neben Theo Lingen, der zusammen mit Fritz Eckhardt das Drehbuch schrieb und auch Regie führte, wirkten als Hauptdarsteller Fita Benkhoff, Grethe Weiser, Carola Höhn, Lucie Englisch und Siegfried Breuer mit.



Viveca Lindfors gilt nach Greta Garbo und Ingrid Bergman als die begabteste schwedische Schauspielerin, die sich rasch in die Reihe der Stars von Weltweit spielte. In dem auf den Berliner Filmfestspielen preisgekrönten Film „Vier Mann in einem Jeep“ spielt sie die Hauptrolle. Foto: EMCA

Ein wenig Uclaubsche

Vielleicht gehören Sie, lieber Leser, auch zu den bemitleidenswerten Mitmenschen, deren Urlaub sich aus irgendeinem Grunde verzögerte oder die sich dieses Jahr vorgenommen haben, einmal nicht an die See oder in die Berge zu fahren, sondern (des Geldbeutel wegen) den Urlaub daheim zu verbringen. Nun, es wird Ihnen gehen, wie uns allen. Wenn sie täglich am Bahnhof stehen müssen und die Züge fahren vollbesetzt mit Reisenden an Ihnen vorbei, so werden auch Sie das Gefühl haben, als sei irgendein Zug verpaßt worden, als müßten Sie noch in der nächsten Stunde den Koffer packen, um irgendwohin zu reisen und dem täglichen Einerlei zu entfliehen.

Wenn Sie noch wegfahren wollen, rate ich Ihnen zur Ruhe. Auch die herbstlichen Monate können schön sein. Wenn die Sonne auch nicht mehr so warm scheint, es kann noch lange zum Baden reichen. Sie wollten doch auch Ihren Urlaub in Ruhe genießen. Ich will nicht behaupten, daß man dies im August nicht könnte, um wieviel ruhiger ist es aber im Herbst, wenn Sie bei klarem Wetter am Bodensee die Alpen weit besser sehen können, wenn Sie in den Bergen Ihre Touren machen, ohne daß Ihnen der Schweiß literweise davonläuft, und wenn Sie im Schwarzwald auch einmal das herbstlich stürmische Rauschen der Tannen erleben können.

Sie werden allerdings am Strand, sei es nun am Bodensee oder sonstwo, die letzten Bade-Modelle nicht mehr sehen, Sie werden in Hotels und Gaststätten nicht mehr nur Damen mit den modischen Kostbarkeiten aus Paris, New York oder Wien bewundern können, aber Sie werden dafür Ihre Ruhe haben, Ihre wohlverdiente und heißerarbeitete Ruhe. Dazu hin werden Sie als Gast willkommener sein als im Sommer, wo Ihnen schließlich alles passieren kann, vom schon besetzten Bett bis zur verregneten Zeltpartie.

Wenn Sie jedoch beschlossen haben, ganz daheim zu bleiben, so sehen Sie sich einmal Ihre nähere Heimat an. Sicher haben Sie noch nicht alle Schönheiten entdeckt, sicher kennen Sie noch nicht alle die reizvollen Täler unserer Umgebung. Sie werden dann am Ende des Urlaubs vielleicht sagen können, daß Sie selten so genußreiche Tage erlebt haben.

Hektarerträge teils über Landesdurchschnitt

Bei Getreide entstand durch die zahlreichen Niederschläge vielfach Lagerfrucht, und zwar am meisten bei Sommergerste und Hafer. Nach den ersten Erntevorschätzungen kann im allgemeinen mit einer guten Ernte gerechnet werden, die jedoch etwa 2 bis 3 Wochen später war als im Vorjahr. Die geschätzten Erträge liegen durchweg höher als 1950 zur gleichen Zeit. Die Steigerungen sind aber teilweise nicht durch eine tatsächliche Zunahme der Erträge, sondern durch die Verbesserungen der Schätzungsmethode hervorgerufen. Die Sachverständigen rechnen im allgemeinen damit, daß in Württemberg-Hohenzollern die Ernte, besonders in Weizen, etwas hinter den endgültigen Erträgen des Vorjahres zurückbleiben oder sie knapp erreichen wird. In einzelnen Gegenden ist die Ernte außerdem durch schwere Hagelschäden nahezu vernichtet worden. Bei Frühkartoffeln wird infolge der rechtzeitig gefallenen Niederschläge im allgemeinen eine etwas bessere Ernte als im Vorjahr erwartet. Raps und Rübsen werden etwa die Erträge von 1950 erreichen.

Im Kreis Calw ist nach der ersten Erntevorschätzung mit folgenden durchschnittlichen Hektarerträgen in dz zu rechnen, wobei zum Vergleich die von Württemberg-Hohenzollern insgesamt in Klammern beigefügt sind: Winterroggen 18,3 (19,9), Sommerroggen 14,7 (15,8), Winterweizen 19 (21), Spelz (Dinkel), Emer 17,5 (17), Sommerweizen 17,6 (17,4), Wintermengengetreide 17,9 (19), Wintergerste 17,9 (18,6), Sommergerste 17,6 (18,4), Hafer 16,7 (17,5), Sommermengengetreide 17,1 (18,1), gewöhnliche Frühkartoffeln 115,4 (115,6), vorgekeimte 112,7 (126,5), Winterraps 13,7 (14,2), Sommerraps 14,7 (11,5), sowie Winterrüben 11,3 (12,0). Die erwarteten Hektarerträge liegen in Sommergerste und Sommerweizen sogar über dem Landesdurchschnitt, sonst durchweg mehr oder weniger stark darunter. Sie sind jedoch für unseren Kreis als gut zu bezeichnen.

Das Endergebnis der Kirschernte

Die endgültige Erntemittlung ergab für Südkirschen nicht nur in Württemberg-Hohenzollern insgesamt, sondern besonders auch für den Kreis Calw ein noch wesentlich höheres Ergebnis als nach den Vorschätzungen zu erwarten gewesen war. Insgesamt sind in unserem Kreis gegenüber dem Vorjahr (in Klammern) 3423 (2213) dz Südkirschen oder nicht weniger als 31,3 (20,2) kg je Baum geerntet worden, trotzdem noch wesentlich weniger als im Landesdurchschnitt mit sogar 39,6 (33,4) kg. Die Ernte fiel jedoch nur in den vier Kreisen Tübingen, Sigmaringen, Ravensburg und vor allem Tettnang noch besser aus als bei uns. Die schon vollbefriedigende Ernte 1950 ist demnach, wenigstens mengenmäßig, heuer auch im Kreis Calw von einer noch sehr viel besseren übertroffen worden. Als Eßobst zum Verkauf kamen in unserem Kreis in diesem Jahr jedoch nur 25,7 (34,1)% des Ertrags, 64,1 (65,9)% dienten dem Selbstverbrauch der Erzeuger, während 10,2% als Verwertungsobst anfiel. Darin spiegelt sich wider, daß der Qualität nach die Vorjahresernte besser war, da die Witterung heuer für das Ausreifen der Kirschen nicht so günstig war wie 1950. Durch die vielfach starken Regengüsse platzten viele Früchte auf und gingen rasch in Fäulnis über, so daß sie als Verkaufsobst keine Verwendung finden konnten.

Eine Heimat für Neuumsiedler

Auf dem Wimberg wird das Fundament zu einem 14-Familienhaus ausgehoben

Wenn man, der Straße von Calw nach Altbürg folgend, das Siedlungsgebiet auf dem Wimberg mit seiner Vielzahl von schmucken Neubauten erreicht, fällt links der Straße eine langgestreckte Baugrube auf, deren Aushebung durch einen kleineren Bagger nahezu beendet ist. Hier wird das im Rahmen des Flüchtlingswohnbauprogramms 1951 von der Kreisbau-genossenschaft zu erstellende 14-Familienhaus für Neuumsiedler zu stehen kommen.

Der flüchtige Blick bereits belehrt über die Größe des zukünftigen Gebäudes, das sich mit seiner fast 57 Meter messenden Frontseite entlang des Lisztweges in nord-südlicher Richtung erstrecken wird, während die 8,80 m breiten Stirnseiten annähernd parallel zur Altbürgerstraße stehen. Der von der Kreisbau-genossenschaft entworfene Plan sieht ein zweistöckiges Bauwerk vor, das bei knapp 500 qm Grundfläche auf jedem Stockwerk zwei 3-Zimmer u. fünf 2-Zimmerwohnungen aufnehmen soll. Die Größe der einzelnen Wohneinheiten schwankt zwischen 47 und 52 Quadratmeter, wobei in den Dreizimmerwohnungen die Küche zugunsten der anderen Wohnräume kleiner gehalten ist, während die Zweizimmerwohnungen dafür eine geräumige Wohnküche aufweisen. Bei zweien der insgesamt 14 Wohnungen ist eine recht ansprechende Lösung des Küchenwohnens durch Schaffung einer Kochnische erreicht worden; hier lassen sich Herd und Spültisch durch einen

Vorhang von der übrigen Küche abtrennen, so daß also einem behaglichen Wohnaufenthalt nichts mehr im Wege steht.

Die einzelnen Räume des Wohnblocks weisen folgende Abmessungen auf: Küche 6,25 bis 13,60 qm, Wohnzimmer 15,33 bis 16,20 qm, Schlafzimmer 15,46 bis 19,55 qm und Kinderzimmer (soweit vorhanden) 10,92 bis 13,47 qm. Weiter gehören zu jeder Wohneinheit ein kleiner Vorplatz und der Abort, ferner im Untergeschoß ein ausreichend großer Kellerraum. Für jeweils zwei Parteien steht eine Waschküche zur Verfügung, die gleichzeitig als gemeinsames Bad ausgebaut werden kann (was bei Vorhandensein der nötigen Mittel noch im Zuge der Bauarbeiten geschehen soll).

Die reinen Baukosten sind auf 170 000 DM veranschlagt, wodurch sich nach Einrechnung der Nebenkosten eine Gesamtsumme von 182 000 DM ergibt. Damit ist die vorgesehene Bausumme von 13 000 DM je Einheit eingehalten. Die Planung sieht eine Fertigstellung des Wohnblocks im Rohbau (mit Einzug der Zwischenwände) bis Mitte November vor. Während des folgenden Winters hat dann der Bau ausreichend Zeit „ausgefrieren“, und im Frühjahr des kommenden Jahres will man beizeiten und mit Hochdruck an den Innenausbau gehen, damit die künftigen Bewohner des Hauses bis spätestens Juni/Juli ihren Einzug halten können.

75 Jahre Spöhrerschule Calw

Einmal'ger Sondertyp einer Wirtschaftsschule — Umfangreiches Festprogramm

Morgen und am Freitag feiert die Spöhrerschule Calw ihr 75jähriges Bestehen. An diesen festlichen Jubiläumstagen darf die Schule auf eine gedeihliche Entwicklung im Dienste der Berufserziehung des kaufmännischen Nachwuchses zurückblicken. Welche Bedeutung diese private höhere Handels- und Wirtschaftsschule in der Zeit ihres Bestehens erlangt hat, mag die Tatsache erhellen, daß seit der Gründung mehr als 25 000 in- und ausländische Schüler und Schülerinnen hier Heimat, Schulung und Richtlinien für ihren Lebensweg gefunden haben. Wenn man ferner weiß, daß der Anteil der ausländischen Schüler in den letzten 30 Jahren 20 bis 25 Prozent der Gesamtschülerzahlen betrug, so besagen diese Ziffern gleichzeitig, welch hohes Ansehen die „Spöhrerschule“ auch jenseits der Grenzen genießt.

Im Jahre 1876 durch den Handelslehrer Carl Spöhrer gegründet und in den folgenden Jahren auch von ihm geleitet, gewann die Schule rasch einen guten Ruf, den Gustav Weber (1901—1925) und seine beiden Söhne, Dr. jur. Erwin Weber und Dr. rer. pol. Gustav Weber, die heutigen Schuleigentümer, noch zu festigen wußten. Die mehr und mehr ansteigenden Schülerzahlen bedingten das Vorhandensein entsprechender ausreichender Baulichkeiten. Heute besitzt die Anstalt einen beachtlichen Gebäudekomplex: da ist einmal das Waldschulhaus mit seinen acht Klassenräumen, ferner die zwei Wohnhäuser für jüngere und ältere Schüler, ein Wohnhaus für Schülerinnen, das Direktionsgebäude mit Speisesälen und Direktionsbüro und schließlich das Festsaalgebäude — alles zusammen ein stattlicher Haus- und Grundbesitz, der allen Anforderungen eines modernen Schulbetriebs gerecht zu werden vermag.

Die durchschnittliche Schüler- und Schülerinnenzahl lag bei etwa 240 bis 250, von denen 190 Interne und 50 bis 60 Externe waren. Ein Viertel bis ein Fünftel davon stellten, wie bereits erwähnt, Ausländer, die zumeist in den nord-, west- und südeuropäischen Staaten, aber auch in Uebersee beheimatet waren. Gerade diese ausländischen Schüler und Schülerinnen (es waren im Laufe der Jahre rund 6000), die sich später gerne ihrer Calwer Zeit erinnerten, schufen mit die Grundlagen für die weitreichenden Auslandsverbindungen der Schule. Was diese für den Wiederaufbau

der deutschen wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen bedeuten, braucht nicht erst besonders betont zu werden. Im Wissen um den Wert der internationalen Zusammenarbeit will die Schule im kommenden Jahr auch wieder die Ausländerabteilung eröffnen.

Den Schulbesuchern werden in ein- bis zweijährigen Lehrgängen (bei sechs Handelsklassen) die verschiedenartigsten Ausbildungsmöglichkeiten geboten. Volksschüler wie auch die Besucher höherer Lehranstalten finden hier für ihren künftigen Beruf als Kaufmann, Handwerker oder Landwirt eine umfassende Vorbereitung. Mit der Gestaltung ihres Lehrplans und ihres Klassenaufbaues hat die Spöhrerschule einen Sondertyp einer Wirtschaftsschule geschaffen, der in dieser Form im öffentlichen und privaten deutschen Schulwesen nicht existiert. Zehn Fachlehrer und -lehrerinnen, die zum Teil aus der betriebswirtschaftlichen Praxis kommen, stehen mit ihrem Fachwissen für die Lehrtätigkeit zur Verfügung. Doch schenkt die Schule nicht nur der reinen Fachausbildung ihr Augenmerk, sondern läßt auch dem Sport, dem Wandern und der sonstigen Leibeserziehung ihr Recht werden. Der geistigen Erholung und Bereicherung dienen die unterschiedlichen kulturellen Veranstaltungen (welcher Musikliebhaber erinnerte sich nicht dankbar speziell der hochwertigen Kammermusik- und Liederabende im Festsaal der Spöhrerschule?), daneben ist es ein besonderes Anliegen der Schule, die musikalisch Begabten zu fördern und mit ihnen Hausmusik zu treiben. Fröhliche Gesellschaftsabende vereinigen von Zeit zu Zeit immer wieder Lehrer, Schüler und Schülerinnen.

Zum Jubiläum am morgigen Donnerstag und folgenden Freitag erwartet die Schule viele hundert „Ehemalige“ aus dem In- und Ausland, mit denen zusammen Lehrer und jetzige Schüler Stunden gemeinsamen Erlebens verbringen wollen. Das Programm dieser beiden Jubiläumstage sieht für morgen um 10.30 Uhr im Calwer Volkstheater einen Festakt und um 20 Uhr einen Gesellschaftsabend im Kurhaus Bad Liebenzell vor. Am Freitag vereinigen sich die ehemaligen Spöhrerschüler um 10.30 Uhr im Volkstheater zu einem Kongreß (Gründung einer Gesellschaft der Freunde der Spöhrerschule), dem um 20 Uhr ein neuerlicher Gesellschaftsabend, diesmal im Kurhaus Hirsau, nachfolgt.

„Alles was Odem hat, lobe den Herrn“

Posaunenchor der Methodistengemeinde Oberkollbach beging das 50. Jubiläum

Oberkollbach. Der Posaunenchor der Methodistengemeinde Oberkollbach, der nunmehr auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken kann, gestaltete aus diesem Anlaß den vergangenen Sonntag zu seinem Jubiläumsfesttag. Schon zum Vormittagsgottesdienst in der Zionskapelle erschien der Posaunenchor der Methodistengemeinde Neuenbürg, zu dem lange Jahre hindurch besonders freundschaftliche Beziehungen bestanden haben, sowie viele Freunde der Posaunenchorische. Die Festpredigt von Pastor Heck stand unter dem Leitwort des Psalters „Alles was Odem hat, lobe den Herrn“.

Im Anschluß an den Morgengottesdienst brachten die Vereinigten Chöre auf einem freien Platz im Ort einige Meisterchoräle von J. S. Bach sowie andere geistliche Musikstücke vor zahlreichen Zuhörern zum Vortrag. Zur eigentlichen Jubiläumfeier am Nachmittag hatte sich die Zionskapelle bis zum letzten Platz gefüllt. Insbesondere konnten auch Bürgermeister Krauß und einige Veteranen des Posaunenchores begrüßt werden. Das Programm des Nachmittags brachte in bunter Folge Einzel- und Gesamtchöre sowie Grußworte von Vertretern einiger Nachbarchöre und des Bürgermeisters, außerdem Gedichte, Gesangsvorträge und eine Ansprache von Pastor Arheidt.

Aus der Chorchronik erstanden nochmals die Entstehungsgeschichte und der Werdegang des Chors bis zum jetzigen Zeitpunkt. Mehr als einmal drohten die Zeitverhältnisse, insbesondere die beiden Weltkriege, die Chor-

arbeit zum Erliegen zu bringen. Gerade der letzte Krieg forderte schwere Opfer aus den Reihen des Chors, doch fanden sich immer wieder neue Kräfte, um auf diesem Gebiet der Sache zu dienen. So stehen bereits wieder eine Anzahl junger Mitglieder der dritten Generation im Chor, der gegenwärtig 14 aktive Mitglieder zählt. Von ihnen ist der Chorleiter v. Keppler noch der einzige aus den Reihen der einstigen Mitbegründer.

So brachte der Nachmittag einige Stunden wirklich freudigen Erlebens und der Dank und die Anerkennung aller Anwesenden fand dadurch sichtbaren Ausdruck, daß ein schöner Betrag für die Unterstützung der Chorarbeit gegeben wurde.

Gewerbe- und Handelsverein in Wildbad

Wildbad. Um die berechtigten Forderungen von Gewerbe und Handel nachdrücklicher vertreten zu können, wurde am vergangenen Samstag in Wildbad ein Gewerbe- und Handelsverein gegründet. Er weist eine vorläufige Mitgliederzahl von 46 auf, wovon 30 auf das Handwerk, 14 auf den Handel und 2 auf freie Berufe entfallen. Zum Vorsitzenden wurde Kaufmann Fritz Kloss gewählt, 2. Vorsitzender ist Architekt Richard Schill, Schriftführer Kaufmann Erwin Kuhnle und Kassier Bankkaufmann Willi Plappert. Als Bessitzer werden Kaufmann Karl Kübler sen., Kaufmann Werner Esterriedt, Tapeziermeister Wilhelm Fahrbach, Metzgermeister Otto Gerlach, Flaschnermeister Karl Güthler und Malermeister Karl Batt tätig sein.

Im Spiegel von Calw

Bitte um Flaggenschmuck

Die Stadtverwaltung gibt bekannt: Die Spöhrersche Höhere Handelsschule in Calw begeht vom 30. August bis 1. September das Fest ihres 75jährigen Bestehens. Zu dieser Feier erscheinen nahezu 1000 frühere Schüler der Spöhrerschule aus dem In- und Ausland. Aus diesem Anlaß wird gebeten, vom Mittwochnachmittag bis Sonntag zu beflaggen. Zu Ehren der Gäste findet am Mittwochabend, 20 Uhr, auf dem Marktplatz ein Standkonzert der Stadtkapelle Calw statt, wozu jedermann herzlichst eingeladen wird.

Wichtig für Kriegsbeschädigte!

Für die Kriegsbeschädigten unseres Bezirks findet der nächste Sprechtag der Orthopädischen Versorgungsstelle Reutlingen am kommenden Freitag von 14—17 Uhr in den Räumen des Staatlichen Gesundheitsamtes — Nebenstelle Calw — in der Altbürger Str. statt.

Vereinsspaziergang der Hundefreunde

Der Verein der Hundefreunde e. V. Calw und Umgebung wird am kommenden Sonntag seinen lang geplanten Vereinsspaziergang veranstalten. Als Ziel wurde in der letzten Mitgliederversammlung die Maisenbacher Sägmühle bestimmt. Der Abmarsch ist auf 9 Uhr früh am Calwer Brühl (9.30 am „Schwanen“ in Hirsau) festgesetzt. Der Weg führt über Oberkollbach zur Mühle, die gegen Mittag erreicht werden soll. Nach gemeinsamem eingenommenem Mittagessen ist für den Nachmittag eine Mitgliederversammlung und ein geselliges Beisammensein vorgesehen. Alle Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen sind zu diesem Ausflug herzlich eingeladen, ebenso sind Gäste willkommen. Und die Hunde sind natürlich ebenfalls mit dabei!

Lehrausflug der Obstzüchter

Am Sonntag, 16. September, führt der Obst- und Gartenbauverein Calw einen Lehrausflug zur Besichtigung des großen Obstanlagengebietes in Birkenfeld, Gräfenhausen und Arnbach durch. In den genannten Orten wurden bekanntlich mit Unterstützung des Kreisverbands und der betreffenden Gemeinden Musteranlagen errichtet. Der Ausflug ist auch lehrreich für Bienezüchter. Anmeldungen müssen bis 1. September bei Polizeioberleutnant a. D. Adam Bross erfolgt sein; bei der Anmeldung ist gleichzeitig der Fahrpreis in Höhe von 4,50 DM zu entrichten. Die Abfahrt erfolgt um 9 Uhr am Gasthof zum „Adler“ in Calw.

Das Programm des Volkstheaters

Heute und morgen läuft im Volkstheater Calw die Filmkomödie „Die Sterne lügen nicht“, mit dem Untertitel „Herr Megelein ist nicht zu sprechen“. In den Hauptrollen Magda Schneider, Karl-Heinz Schroth, Trude Haefelin, Fritz Kampers, Mady Rahl, Hubert von Meyerinck.

Zwei nächtliche Einbruchsdiebstähle

In der Zeit vom Sonntag zum Montag wurden in der Zeit zwischen 1.00 und 2.50 Uhr durch unbekannte Täter zwei Einbruchsdiebstähle verübt. Der erste Besuch galt der Villa Schmid in der Umlandstraße, wo die Langfinger Mantel, Hut und einen Schlüsselbund mitgehen ließen. Anschließend galt ihr diebliches Interesse der Drogerie Bernsdorff; hier schlugen sie eine Schaufenster Scheibe ein und entwendeten aus der Auslage einen Fotoapparat „Contax“ im Wert von 950 DM. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

67198 Stimmberechtigte

Nach dem vorläufigen Abschluß der Stimmlisten haben die 104 Gemeinden des Kreises Calw, die bei der Volksabstimmung über den Südweststaat am 16. September 120 Stimmbezirke bilden, insgesamt 67 198 Stimmberechtigte gemeldet. Bei der Volksbefragung am 24. September 1950 belief sich die Zahl der Stimmberechtigten auf 63 534. Die auffällige Zunahme dürfte mit darauf zurückzuführen sein, daß die Stimmberechtigung neuerdings durch nur dreimonatigen Aufenthalt in einer Wohngemeinde gegeben ist.

„Abschließendes Prüfungsergebnis“

Das Bürgermeisteramt Calw veröffentlicht in seiner Bekanntmachung Nr. 33 das „abschließende Prüfungsergebnis“ der Wirtschaftsberatung AG. über die Prüfung des Jahresabschlusses 1947 und des Reichsmarkabschlusses zum 20. Juni 1948 bei den Stadtwerken Calw. Es heißt darin u. a., daß „auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen der Stadtwerke Calw sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise die Buchführung und der Jahresabschluß 1947 und der Reichsmarkabschluß bis auf die Nichtaktivierung von Anlagezugängen und Steuerüberzahlungen sowie die ungenaue Aufnahme und Bewertung der Vorräte den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes wurden durch die zu niedrigen Wasserpreise ungünstig beeinflusst.“ Das Gemeindeprüfungsamt beim Innenministerium hat den Bestätigungsvermerk erteilt.

Städt. Mietshaus bald beziehbar

Das Städt. Mietshaus an der Stuttgarter Straße geht nunmehr seiner Vollendung entgegen. Die Wohnungen sind soweit fertiggestellt, daß die ersten Mieter schon zu Beginn des kommenden Monats einziehen können, während die übrigen Bewohner des schön gelegenen und räumlich großzügigen Wohnblocks zum vorgesehenen Termin (1. Oktober) dort Einzug halten dürfen.

Musikreiche Saison in der „Burghalde“

Unterlengenhardt. Niemand ist dankbarer als der Rekonvaleszent und keiner ein größerer Begehrter der ersten Kunst als der mit Schmerz Behaftete. Dieser Tatsache wird leider viel zu wenig Wert seitens der meisten Heilanstalten beigemessen. Ludwig Berger, dem Leiter der Privatklinik Burghalde und gleichzeitigen Bürgermeister von Unterlengenhardt darf man hier Dank sagen, daß er während der Hauptsaison nahezu in jeder Woche einen musikalischen Abend mit ausgezeichneten Kräften in seinem Institut veranstaltet. Von zwei besonders hervorragenden Darbietungen dieser Reihe soll im folgenden kurz berichtet werden.

Zum ersten Konzert war es gelungen, den bestens bekannten Bariton Peter Dupont zu gewinnen, der mit seiner an Obertönen reichen, kultivierten Stimme Lieder von Franz Schubert und dem zeitgenössischen Schweizer Komponisten Othmar Schoeck sang. Besonders überzeugend in Ton und Gestaltung gelang ihm das Schubertlied „Grenzen der Menschheit“, wo man wirklich den „unendlichen Strom“ schauernd zu spüren glaubte. In der Schoeck-Liedgruppe dominierte das sehr tief komponierte „Ravenna“. Fräulein Dr. Lieselotte Hesse zeigte in der Beherrschung des Klavierparts vorzügliches Einfühlungsvermögen. Aus dem Dank der frohgestimmten Zuhörerschaft sprach ein eindeutiges „Auf Wiedersehen“.

Der zweite Abend wurde ausgeführt von der einheimischen Sopranistin Martha Maria Steybe und der jungen, hochbegabten Liebenzeller Musikstudentin Renate Kühn (Klavier). Auch hier gab es sehr viel Schönes. Aus der Fülle, die sich von Mozart über Schubert-, Schumann- und Brahms- bis zu Wolf-Liedern erstreckte, bestach die Sängerin besonders mit letzteren. Sehr schön das „Verlassene Mägdlein“, auch „Morgentau“ und der „Musikant“. Als typische Liedersängerin zeigte sie in der einzigen Arie des Programms (Mozarts „Neue Freuden, neue Schmerzen“) nicht die erforderliche völlige Souveränität; ein Mißgriff, den jedoch die übrige Liedfolge vergessen ließ. Die 19jährige Renate Kühn überraschte mit einer für ihr Alter ungewöhnlichen Einführung in den Liedinhalt. Eine Begleitung voll von eigenwilliger, überzeugender Dynamik, ohne Durchbrechung des folianten Charakters, der Gesetz jeder Liedbegleitung sein sollte.

Die Patienten der Klinik dankten ihren Gästen und freuen sich auf weitere Künstler-Visiten. Zunächst auf den heutigen Kammermusikabend von Prof. Hans Spengler, Karlsruhe (Violoncello), und Fräulein Dr. Lieselotte Hesse, Bad Liebenzell (Klavier).

Gemischte Klasse zählt jetzt elf Vereine

Nun liegt auch die Terminliste für die Vereine der Gemischten Klasse des Enzials fest. Das Spielprogramm hat eine wesentliche Bereicherung erfahren, da sich die Klasse nun aus elf Vereinen zusammensetzt. Unter ihnen dürfte zweifellos Unterreichenbach, das aus der Bezirksklasse abgestiegen ist, eine maßgebliche Rolle übernehmen, war doch seine Spielstärke in der Rückrunde 1950/51 weit besser, als sein Tabellenplatz verriet. Weiter kommt die Schömberger Eif dazu, die bisher in der A-Klasse Nagoldtal mitspielte, sowie die neugebildete Neusatz-Mannschaft. Die Verbandsrunde beginnt am 16. September und soll, wenn alles klappt, noch vor Weihnachten beendet werden. Die Terminliste weist im einzelnen folgendes Bild auf:

- 16. September: Arnbach — Schömberg; Langenbrand — Dobel; Höfen — Neusatz; Rotensol — Schwarzenberg; Unterreichenbach gegen Sprollenhaus, Grunbach spielfrei.
23. September: Arnbach — Rotensol, Sprollenhaus — Grunbach; Schömberg — Höfen; Schwarzenberg — Langenbrand; Neusatz gegen Unterreichenbach, Dobel spielfrei.
30. September: Rotensol — Dobel; Langenbrand — Arnbach; Unterreichenbach gegen Grunbach; Höfen — Schwarzenberg; Sprollenhaus — Neusatz; Schömberg spielfrei.
7. Oktober: Grunbach — Dobel; Höfen gegen Arnbach; Schömberg — Langenbrand; Neusatz — Rotensol; Schwarzenberg — Unterreichenbach. Sprollenhaus spielfrei.
21. Oktober: Dobel — Sprollenhaus; Arnbach — Schwarzenberg; Langenbrand gegen Grunbach; Unterreichenbach — Höfen; Rotensol — Schömberg. Neusatz spielfrei.
28. Oktober: Schömberg — Dobel; Grunbach — Arnbach; Höfen — Sprollenhaus; Schwarzenberg — Neusatz; Rotensol — Unterreichenbach. Langenbrand spielfrei.
4. November: Dobel — Schwarzenberg; Unterreichenbach — Arnbach; Neusatz — Grunbach; Langenbrand — Höfen; Sprollenhaus gegen Schömberg. Rotensol spielfrei.
18. November: Dobel — Unterreichenbach; Schwarzenberg — Grunbach; Höfen — Rotensol; Sprollenhaus — Langenbrand; Schömberg — Neusatz. Arnbach spielfrei.
2. Dezember: Neusatz — Dobel; Arnbach gegen Sprollenhaus; Grunbach — Rotensol; Unterreichenbach — Langenbrand; Schömberg — Schwarzenberg. Höfen spielfrei.
16. Dezember: Dobel — Höfen; Neusatz gegen Arnbach; Grunbach — Schömberg, Langenbrand — Rotensol; Schwarzenberg gegen Sprollenhaus; Unterreichenbach spielfrei.
23. Dezember: Dobel — Arnbach; Grun-

bach — Höfen, Neusatz — Langenbrand; Sprollenhaus — Rotensol; Schömberg — Unterreichenbach. Schwarzenberg spielfrei.

Terminliste der B-Klasse

Gruppe II

- 2. September: Neubulach — Deckenpfronn; Simmozheim — Ostelsheim; Alzenberg gegen Teinach-Zavelstein; Bieselsberg — Breitenberg.
16. September: Deckenpfronn — Simmozheim; Ostelsheim — Alzenberg; Teinach-Zavelstein — Breitenberg; Oberkollbach gegen Bieselsberg.
23. September: Simmozheim — Neubulach; Ostelsheim — Deckenpfronn; Oberkollbach gegen Teinach-Zavelstein; Bieselsberg gegen Alzenberg.
30. September: Neubulach — Ostelsheim; Breitenberg — Oberkollbach; Alzenberg gegen Simmozheim; Teinach-Zavelstein — Bieselsberg.
7. Oktober: Alzenberg — Neubulach; Deckenpfronn — Breitenberg; Simmozheim gegen Teinach-Zavelstein; Oberkollbach gegen Ostelsheim.
21. Oktober: Ostelsheim gegen Bieselsberg; Breitenberg — Simmozheim; Neubulach gegen Teinach-Zavelstein; Alzenberg — Oberkollbach.
28. Oktober: Bieselsberg — Neubulach; Teinach-Zavelstein — Deckenpfronn; Breitenberg — Alzenberg; Simmozheim — Oberkollbach.
4. November: Ostelsheim — Breitenberg; Deckenpfronn — Alzenberg; Neubulach gegen Oberkollbach; Bieselsberg — Simmozheim.
18. November: Teinach-Zavelstein — Ostelsheim; Breitenberg — Neubulach; Oberkollbach — Deckenpfronn.
2. Dezember: Deckenpfronn — Bieselsberg.
Pokalsonntage: 9. September, 14. Oktober, 11. November und 9. Dezember 1951. Am 25. November Spielverbot wegen des Totensonntags. — Spielbeginn jeweils 14.30 Uhr.

Erste Terminänderungen

Innerhalb der Terminliste der Bezirksklasse Enzial sind bereits die ersten Umstellungen vollzogen worden: Um den letzten Sonntag im Dezember für Ausweichspiele freizubekommen, wurden die ursprünglich auf 16. Dezember angesetzten Begegnungen auf 9. September vorverlegt, ebenso die Spiele vom 23. 12. auf den 16. 12. und die vom 30. 12. auf den 23. 12. Demnach werden gleich im ersten Monat fünf Spielsonntage steigen.

Das Landgericht war milde

Ein unverbesserlicher Betrüger

Erst vor kurzem war E. B., ein 53jähriger Mann aus Nagold, vom Schöffengericht in Calw wegen Betrugs im Rückfall zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus verurteilt worden. Nunmehr saß er vor der großen Strafkammer des Landgerichts Tübingen in Sträfingkleidung auf der Anklagebank, um sich wegen einiger weiterer Fälle ähnlicher Art zu verantworten. Daß seine Vorstrafenliste 26 Nummern umfaßt — meist kleine Delikte des Betrugs oder der Unterschlagung — charakterisiert ihn wohl am besten.

Emil hat sich verschiedentlich, so in Rotenburg und Wurlingen, als Generalvertreter einer Bausparkasse ausgegeben, obgleich er nur Untervertreter war. Dabei spielte er auf der einen Seite den kapitalkräftigen Mann — gelegentlich sprach er von einem beträchtlichen Bankkonto mit etwa 90 000 DM sowie von 2 Häusern, die er in Nagold besitze, wo auch sein Bruder Maschinenfabrikant sei — auf der andern Seite sparte er nicht mit uneinlösbaren Versprechungen, um seine Kunden zum Abschluß von Bausparverträgen zu bewegen. Es handelte sich um kleine Beträge (rund 70 DM), die ihm in die Hand fielen, weshalb das Gericht auch davon absah, bei den Einzelstrafen Zuchthaus auszusprechen. Er wurde wegen eines Falles des vollendeten Betrugs im Rückfall zu 9 Monaten Gefängnis und wegen zwei versuchten Betrugereien im Rückfall zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt, die mit der alten Strafe von 1 Jahr, einem Monat Zuchthaus zu einer solchen von 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus zusammengezogen wurde.

Unsere Gemeinden berichten

Güttingen. Die schon längst bestellte Motorspritze TS 6 ist nun zusammen mit 300 Meter B-Schläuchen eingetroffen. — Altersjubilare im Monat September: 8. 9. Egidrich Gackenheimer, 72 Jahre; 10. 9. Georg Mohr, beim Schulhaus, 70 J.; 23. 9. Magdalene Haug, geb. Schechinger, 80 J. alt; 24. 9. Marie Agnes Müller, geb. Schneider, 73 J.; 26. 9. Katharine Brösamle, geb. Wacker, 79 Jahre. Wir gratulieren!

Wildberg. Fräulein Gertrud Brand, die im Friseurgeschäft ihres Vaters tätig ist, hat die Meisterprüfung als Friseurin in Reutlingen mit gutem Erfolg abgelegt.

Wildberg. Anfang dieser Woche durfte Frau Christiane Müller ihren 88. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische feiern.

Wildbad. Die Zahl der hier registrierten Kurgäste hat in diesen Tagen 18 000 überschritten.

Stuttgart-Degerloch, 28. August 1951
Hainbuchenweg 20
Mein lieber Mann, unser lieber Vater und Großvater
Wilhelm Dreiß
Regierungsrat a. D.
Ist heute im Alter von 78 Jahren sanft entschlafen.
Gertrud Dreiß, geb. Weitbrecht
Dr. Wolfgang Dreiß und Frau Grete, geb. Fraht, Esslingen
Dr. Fritz Dreiß und Frau Anneliese, geb. Münzenmaier Göppingen
und 4 Enkelkinder
Die Beerdigung findet am 31. August um 14.30 Uhr auf dem Friedhof in Calw statt.

SPÖHRRERSCHULE CALW
75. Schuljubiläum
Ehemalige Spöhrerschüler aus Calw und Umgebung, die neben dem Festakt an den gesellschaftlichen Veranstaltungen in Bad Liebenzell und Hirsau teilnehmen wollen, werden gebeten, die Eintrittskarten im Empfangsbüro der Spöhrerschule (Festsaal) im Verlaufe des Mittwoch oder am Donnerstag bis 9.30 Uhr abzuholen. In dringenden Fällen stehen Karten am Donnerstag ab 16 Uhr im Vorraum des Volkstheaters zur Verfügung.

Die moderne Frisur frisiert vom Salon Odermatt
Zu unserer kirchlichen Trauung
am Samstag, den 1. Sept. 1951 laden wir freundlichst ein.
Walter Dittus
Calw-Alzenberg
Annelies Kern
Hirsau-Ernstmühl
Kirchgang 15 Uhr in Hirsau.

Auch in TRAUER KLEIDUNG
die reichhaltige Auswahl, welche für unser Haus charakteristisch ist. Wir bedienen Sie in kürzester Zeit.
Kurt Eiber
PFORZHEIM am Sedanolz

Zwangsversteigerung
Es werden öffentlich meistbietend geg. bar versteigert Mittwoch, 29. 8., 11 Uhr in Kapfenhardt: ein Radioapparat, ferner um 13 Uhr in Unterreichenbach: ein Zimmerofen. Zusammenkunft je b. Rathaus. Ferner am Samstag, 1. 9., 10 Uhr Amtsgericht Calw, Zimmer 17: Damenunterröcke, Damenschlüpfer, Achselanschließenden, Polohemden, 14½ kg ungefärbt. Trikotagenstoff, 1 Photoapparat, ferner größere Mengen Teppichklöpfer, Schneebesen, Hackbeile, Schreibmaschinen, leere Holzflächen, Lederfett u. a. m., ferner um 11 Uhr ein Radioapparat.
Gerichtsvollzieherstelle Calw

Komplette Badeeinrichtung
in tadellosem Zustand, billig zu verkaufen. Angebote unter C 41 an die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Nettes Zimmer
gesucht, Werner Böhrer in Buchhandlung Kirchherr.
Schöne, selbstgezüchtete Läufer Schweine
hat zu verkaufen
E. Hunkels, Unterreichenbach
Inserieren bringt Erfolg!

Von heute auf morgen brauchen Sie eine Drucksache
einen Handzettel, eine Mitteilung, ein Flugblatt, ein Rundschreiben
Kommen Sie auf unsere Geschäftsstelle in der Lederstraße 29! Wir werden Sie sicherlich wunschgemäß bedienen können, unsere technischen Einrichtungen ermöglichen uns dies.
H. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Patentmatratzen und Reparaturen
Polstermöbel und Tapetenlager
Vorhänge
Fritz Henselarth, Calw, am Markt

Achtung! Hausfrauen u. Ehemänner! Neu!
Der „Schnellkoch“ kocht alles in der halben Zeit-50%, Heizungsersparnis! Ohne Überzulaufen, ohne zu dampfen, ohne anzubrennen.
Jeder eigene Kochtopf kann verwendet werden. — Der „Schnellkoch“ kann auch zum Wärmen, Dünsten, zur Fruchtstiftgewinnung und zum Waschen verwendet werden.
Sämtliche Hausfrauen sind begeistert!
Praktische Vorführungen:
Mittwoch, 29. 8., Donnerstag, 30. 8. jeweils 15 u. 20 Uhr in Calw, Gasthof zum „Bürgerstübli“, Freitag, 31. 8., 20.30 Uhr in Stammheim, Gasthaus zum „Röble“.
Komplette Garnitur DM 12.— (Teilizahlung)

Naisch-Würzbach, 28. August 1951
TODESANZEIGE — DANKSAGUNG
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Jakob Krafft
nach schwerer Krankheit im Alter von 72 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen. Wir haben ihn am 24. August zur letzten Ruhe gebettet. Wir danken dem Herrn Pfarrer Sandberger, den Herren Ehrenträgern, dem Singchor, unserer Schwester Elise sowie allen, die ihn zur letzten Ruhe geleitet haben.
Die trauernden Hinterbliebenen

Altburg
Alle 18ler von Altburg u. Umgebung sind auf Sonntag, den 2. September, nachmittags 1 Uhr, zur
60er-Feier
in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Altburg eingeladen.

Volkstheater Calw
Nur Mittwoch und Donnerstag
Magda Schneider, Fritz Kampers in dem Lustspiel:
Die Sterne lügen nicht
Oder vielleicht doch? Diesmal wird hierüber nicht gestritten sondern ausnahmsweise gelacht.
Jugendverbot!

Für das Kleid und den Rock für Herbst und Winter
90 cm breit
Wallona einfarbig DM 6.40
in schwarz, marine und 15 ganz modernen Farben; echtfarbig und knitterfest. Lassen Sie sich den schönen weichfallenden Stoff unverbindlich zeigen.
Paul Rächle, Calw, Marktplatz 18

Althengstett, 27. August 1951
DANKSAGUNG
Bei dem unerwartet raschen Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Schwagers
Gotthilf Weiß
welcher mitten auf der Arbeit im Alter von 59 Jahren von uns gelassen wurde, durften wir überaus viel Liebe und herzliche Teilnahme erfahren, wofür wir aufs herzlichste danken. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Heide für seine tröstenden Worte am Grabe, für die ehrenden Nachrufe des Herrn Reißig (VdK) und die Kranzniederlegung, den Herren Ehrenträgern, dem Gemischten Chor und für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleitet haben.
In tiefer Trauer:
die Gattin: Anna Weiß geb. Weiß
mit allen Angehörigen

Neubulach, 27. August 1951
DANKSAGUNG
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau und guten Tante
Frau Berta Koch
geb. Braun
danken wir von Herzen. Besonderen Dank für die Kranzniederlegung der Altersgenossen.
Die trauernden Hinterbliebenen